

VITALE STADTLANDSCHAFTEN

DIE ENTSCHIEDENDE ROLLE
NACHHALTIGER UND ZUGÄNGLICHER STADTLANDSCHAFTEN
IN EUROPAS STADTREGIONEN



DER ABSCHLUSSBERICHT
DER SAUL - PARTNERSCHAFT
2006





VITALE STADTLANDSCHAFTEN

Inhalt

Botschaften für Europa	01
Zusammenfassung	02
Kapitel 1	03
Stadtregionen im Wandel – Europas neue Stadtlandschaften	
Kapitel 2	07
Orte im Wandel – neue Stadtlandschaften im Übergang	
Kapitel 3	13
Die regionale Dimension – Planung, Vision und Identität	
Kapitel 4	19
Leben im Wandel - Planen durch Partnerschaften	
Kapitel 5	25
Lernende Regionen – Zusammenarbeit in Europa	
Kapitel 6	31
Europa verändern – lebenswerte Stadtregionen	
Glossar	36

Botschaften für Europa

In Europas wirtschaftlicher Kernzone sind Neue Stadtlandschaften bereits Realität und haben tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bevölkerung in Stadtregionen. Ihre einzigartigen Herausforderungen und Chancen verlangen innovative Planungsansätze, die sich an transnationalen Lernbeispielen orientieren.

Politiker sollten das Konzept Neuer Stadtlandschaften als ein zentrales strategisches Instrument der Stadtentwicklung einsetzen, um den sich verändernden gesellschaftlichen Bedürfnissen in Stadtregionen gerecht zu werden.

Fachleute sollten auf die sich verändernden Aufgaben Neuer Stadtlandschaften reagieren, indem sie innovative Interpretationsmethoden für diese Landschaften testen und bedürfnisgerechte Räume planen und schaffen.

Nachhaltige Regionen sind Regionen, in denen Menschen jetzt und in Zukunft leben wollen. Regionale Raumplanungsstrategien, die auf einer gemeinsam geteilten Vision basieren, geben den Menschen in der Region ein stärkeres lokales und regionales Zugehörigkeitsgefühl.

Politiker sollten regionale Raumplanungsstrategien verabschieden, die neue Chancen zur Verbesserung der Lebensqualität in Stadtregionen schaffen, indem sie verschiedene Interessengruppen durch regionale Planungskonzepte, wie etwa Regionalparks, vernetzen, um eine stärkere regionale Identität zu fördern.

Fachleute sollten neue Raumplanungsinstrumente, wie Raumvisionen, und konsensorientierte Planungsmethoden einsetzen, die eine breite Bürgerbeteiligung ermöglichen sowie ein weitreichenderes Entwicklungspotential nutzen, und mit denen sich ein breites Spektrum der Gesellschaft identifizieren kann.

Der Einfluss von Globalisierung und sozialem Wandel bringt es mit sich, dass die europäische Zivilgesellschaft zunehmend eine Mitsprache bei der Gestaltung ihrer zukünftigen Umwelt einfordert. Partnerschaften mit den Bürgern eröffnen neue Wege in der Planung und Verwaltung von Europas Stadtlandschaften.

Politiker sollten politische Unterstützung und finanzielles Engagement beisteuern, um eine effiziente, produktive Interaktion zwischen informellen Raumplanungsprozessen, die ein breites Spektrum an Partnern, Interessenvertretern und Bürgern einbeziehen, und den formellen Planungssystemen zu ermöglichen.

Fachleute sollten den Wert der Kreativität, Offenheit und Flexibilität informeller Planungsmethoden und -netzwerke anerkennen und diese nutzen, indem sie regionale Partnerschaften und ‚Capacity Building‘-Prozesse etablieren. Diese dienen dem Ziel, Beteiligungsprozesse in die formellen Planungs- und Steuerungssystemen einzubetten.

Transnationale Zusammenarbeit eröffnet einen Zugang zu wechselseitigem Lernen, übertragbarem Wissen und besserem gegenseitigen Verständnis. Eine starke transnationale Partnerschaft ist größer als die Summe ihrer Teile und kann gemeinsame Ziele in Europa verwirklichen.

Politiker sollten transnationale Netzwerke nutzen, um die Kapazität zur Erhaltung einer regionalen Lernkultur zu entwickeln, die es regionalen Partnerschaftsstrukturen in Zeiten des Wandels ermöglicht, von den Chancen für die Raumplanung, die die neuen Stadtlandschaften eröffnen, zu profitieren.

Fachleute sollten die vorhandenen Chancen nutzen, um einen institutionellen Wandel in der Stadtplanung durch transnationales Lernen und Wissensaustausch auf der Basis gemeinsamer Erfahrungen zu initiieren.

Konkurrenzfähige Stadtregionen sind Regionen, die existenzfähige Unternehmen und deren Mitarbeiter anziehen und halten können, indem sie ihnen eine gute Lebensqualität bieten. Neue Stadtlandschaften stellen ein entscheidendes Element dar im Aufbauder zukünftigen wirtschaftlichen Strukturen Europas und bei der Sicherung seines sozialen Wohlergehens.

Politiker sollten den beträchtlichen Stellenwert öffentlicher Räume als entscheidende Entwicklungsressource für Stadtregionen und als wichtigen Standortfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg einer Region durch verbesserte Lebensqualität anerkennen und bestätigen.

Fachleute sollten das volle Potential neuer Stadtlandschaften, einschließlich der Forstwirtschaft und Landwirtschaft, der Stadtzentren und peri-urbanen Räume, in Raumplanungsstrategien einbeziehen, um deren Funktion in der Förderung des sozialen Zusammenhaltes zu unterstützen.

Die Europäische Kommission sollte sicherstellen, dass zukünftige transnationale Gemeinschaftsinitiativen die Kooperation zwischen bedeutenden west- und osteuropäischen Stadtregionen unterstützen, und dass die Prinzipien einer Raumplanung auf europäischer Ebene weiterhin den Schwerpunkt dieser Programme bilden.



ZUSAMMENFASSUNG

Der vorliegende Report enthält die Schlussfolgerungen und Empfehlungen der SAUL-Partnerschaft, eines Konsortiums nordwesteuropäischer Stadtregionen (Amsterdam, Frankfurt/Rhein-Main, London, Luxemburg, Rhein-Ruhr und Saarland), das in den vergangenen sechs Jahren zusammen an einer Reihe Interreg III B - kofinanzierter Projekte gearbeitet hat.

Der Bericht behandelt Fragestellungen von entscheidender Bedeutung für die Lebensqualität der Menschen in Europas Stadtregionen. Globalisierung, post-industrielle wirtschaftliche Neuordnung und sozialer Wandel schaffen Landschaften im Übergang. Diese bieten Herausforderungen und Chancen für wachsende wie für schrumpfende Regionen. SAULs länderübergreifender Ansatz hat innovative Lösungen für die Raumplanung und das –Raumdesign einer neuen Ära getestet. In Stadtregionen, die sich rapide verändern, ist eine neue regionale Planungsdimension von grundlegender Bedeutung. Raumvisionen, die unter Einbeziehung von Interessenvertretern und Bürgern entwickelt wurden, können diesen größeren Rahmen erfassen und ein regionales Identitätsgefühl aufbauen.

SAUL hat die Vorteile partnerschaftlichen Planens, bei dem Kooperation und Partizipation zusammenwirken, demonstriert. Durch die Zusammenarbeit von Interessenvertretern des öffentlichen und des privaten

Sektors mit den Bürgern kann soziales Kapital entstehen, zugleich können neue Ansätze für das Management von Freiräumen getestet werden. Die folgenden Kapitel fassen die wesentlichen Lernerfahrungen aus der transnationalen Kooperation zusammen. SAULs TransPlanLab-Instrumente und innovative Methoden zur kontinuierlichen Evaluierung haben den Wert eines transnationalen „Lernende Region“-Konzepts gezeigt. Das abschließende Kapitel betont die einzigartige Bedeutung neuer Stadtlandschaften für die Entwicklung lebenswerter Stadtregionen im Herzen einer wettbewerbsfähigen zukünftigen europäischen Wirtschaft.

Im Lauf der letzten drei Jahre haben die Projekte SAUL (Sustainable & Accessible Urban Landscapes) und SAUL Plus, mit einem gemeinsamen Budget von 22 Millionen Euro, eine Reihe länderübergreifender Stadtlandschaftsprojekte durchgeführt. Diese Projekte reichen von Investitionen in große Regionalparks bis zu lokalen Bürgerbeteiligungsinitiativen. Alle Projekte sind in den individuellen Regionalberichten der Projektpartner, im Anhang zu diesem Abschlussbericht, genauer beschrieben. Die Berichte zeigen, wie die einzelnen Projekte zur Umsetzung regionaler Strategien beigetragen haben, und bieten eine Evaluierung ihrer Ergebnisse und Auswirkungen sowie der Lernerfahrungen. Die Botschaften für Europa in diesem Report basieren auf diesen Lernerfahrungen.



KAPITEL 1

VERANDERENDE STEDELIJKE GEBIEDEN – EUROPA'S NIEUWE STADSLANDSCHAPPEN

„Entscheidsträger müssen erkennen, dass Freiflächen in Großstadträumen weder ländlichen Raum noch ‚übrig gebliebenes Land‘ darstellen. Politische Massnahmen sollten die Bedeutung zugänglicher, qualitativ hochwertiger Freiräume betonen...“¹

SAUL – eine Partnerschaft großstädtischer Regionen im Wandel



Die Zusammensetzung der SAUL-Partnerschaft ist entscheidend: Alle Partnerregionen befinden sich im Herzen der nord-westeuropäischen Wirtschaftszone, und ihre Raumplanungspolitik wird große Auswirkungen auf die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der EU haben. Zusätzlich spiegeln sie verschiedene Stadien wirtschaftlichen und sozialen Wandels wider. Dem Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum in Regionen wie Amsterdam, Frankfurt Rhein-Main, wie in den Großräumen von London und Luxemburg, stehen schrumpfende Regionen wie Rhein-Ruhr und das Saarland gegenüber.

Londons Bevölkerung soll im Laufe des kommenden Jahrzehnts auf über 8 Millionen ansteigen, was den bereits vorhandenen Siedlungsdruck noch erhöhen wird. Frankfurt

und die umliegenden Städte sind über ihren urbanen Kern hinausgewachsen, um Wohnraum für die Angestellten des globalen Finanzzentrums bereitzustellen. Amsterdam und seine Nachbargemeinden sind auf der Suche nach neuen Lösungen, um mit dem Druck des Wirtschafts- und Bevölkerungswachstums umzugehen, der die traditionell ländlichen Zwischenräume bedroht. Das Großherzogtum Luxemburg, dessen Hauptstadt einen Zuwachs durch ein internationales Finanzzentrum und durch EU-Institutionen verbuchen kann, muss sich diesem Druck stellen, indem es seine südliche Region – ein großes urbanes Gebiet, in dem die früheren Eisenerz- und Stahlbetriebe ihre Spuren hinterlassen haben – neu positioniert.

Demgegenüber stehen die Rhein-Ruhr Region und das Saarland. Der Korridor der Emscher in der Rhein-Ruhr-Region, mit dem Fluss als Hauptkanal für die industriellen und häuslichen Abwässer der Ruhr-Region seit dem 19. Jahrhundert, verfügt über einen Überschuss an Industrieland bei unzureichender Nachfrage durch die Wirtschaft oder den Wohnungsmarkt. Im Saarland geht die Ära des Bergbaus zu Ende. Gleichzeitig wird ein Bevölkerungsrückgang um 25 % bis 2050 prognostiziert. Demographischer Wandel und Schrumpfungsprozesse stellen die Regionen vor große Herausforderungen. Dazu zählen sicherlich auch Fragen der regionalen Identität und Lebensqualität.

Neue Stadtlandschaften – Herausforderung und Chance

Die SAUL Partnerregionen haben seit einigen Jahren zum Thema *Neue Stadtlandschaften* zusammengearbeitet. Ein früheres Interreg IIc-Projekt folgte, dass die zunehmende Bedeutung der wirtschaftlichen Globalisierung, verbunden mit dem wachsenden Tempo der sozialen Veränderungen in Europa, weitreichende Auswirkungen auf die Raumplanung haben würde. Die Auswirkungen auf traditionelle urbane und peri-urbane Landschaften waren klar. Das Projekt stellte die These auf, dass diese neue Ära neue Raumplanungslösungen erfordert.

Alle beteiligten Regionen reagieren auf die Konsequenzen der wirtschaftlichen Neuordnung und der sich verändernden sozialen Muster. Diese spiegeln sich in weitreichenden Veränderungen der einst vertrauten Stadtbilder wider. Offensichtlich werden die Folgen des Rückgangs der Schwerindustrie beim Anblick der Industriebrachen, für die

¹ Soweit nicht anders angegeben, stammen alle Zitate in diesem Report von Mitgliedern der Steering Group, der Joint Planning Groups und von Teilnehmern an SAUL-Symposien während des Projektes.

der Dienstleistungssektor meist keine Verwendung mehr hat. Darüber hinaus hat sich aber das gesamte urbane Umfeld in den letzten 20 Jahren radikal verändert.

Traditionelle Stadtbereiche haben sich in peri-urbane Gebiete ausgebreitet. Die Vorstadt beherbergt jetzt Wohnraum, neue Geschäfte und Leichtindustrie. Einkaufszentren außerhalb der Stadt, neue Fokuspunkte rund um Flughäfen, große Transportkorridore, das Wachstum von Schlafstädten und Satellitenstädten haben konventionelle Ansätze der Flächennutzungsplanung verändert. Land- und Forstwirtschaft können die früheren regionalen Wirtschaftskreisläufe nicht mehr aufrechterhalten. Die ländlichen Gebiete sind ein Teil der Stadt geworden. Aber gleichzeitig haben sich Teile der Städte in neue Arten von Freiraum verwandelt. Diese neuen Stadtlandschaften entsprechen nicht mehr unseren früheren Vorstellungen von der traditionellen europäischen Stadt und sind häufig noch nicht im Blickfeld der Raumplaner. Aber sie stellen eine Realität dar und bieten Möglichkeiten für die Entwicklung neuer Lebensräume für die sich verändernde Bevölkerung Europas.

Neben diesen physischen Veränderungen haben die Globalisierung des Handels und die größere internationale Mobilität der Menschen rapide soziale Veränderungen mit sich gebracht. Die Gesellschaft in Großstädten ist multikulturell geworden. Die Erwartungen und Traditionen neuer Einwohner können sich stark von denen der alteingesessenen Bevölkerung unterscheiden. Generationskonflikte in allen Kulturen haben heute größere Auswirkungen auf die sich verändernden Lebensstile, Hobbies und Formen der Freizeitgestaltung. Daher haben diese neuen und diversen gesellschaftlichen Gruppen auch unterschiedliche Anforderungen an ihre Freiräume. Es gehört zu den zentralen Aufgaben der Raumplanung, diese Bedürfnisse herauszufinden und ihnen Rechnung zu tragen.

Alle unsere Stadtregionen weisen diese umfassenden räumlichen Herausforderungen auf. Die Notwendigkeit, uns diesen Herausforderungen zu stellen, bringt uns einander näher. Aber wir teilen auch die Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die entscheidende Rolle zu lenken, die diese neuen Stadtlandschaften jetzt im sozialen Leben spielen, und auf die wertvollen Möglichkeiten, die sie daher im Hinblick auf eine bessere Lebensqualität in unseren Stadtregionen bieten.

Die entscheidenden Fragen für SAUL

Die SAUL-Partnerschaft hat 2003 mit der Arbeit an dem länderübergreifenden Investitions- und Aktionsprojekt der *Nachhaltigen und Zugänglichen Stadtlandschaften* (*Sustainable and Accessible Urban Landscapes*) begonnen.



Dieses Projekt wurde durch die Gemeinschaftsinitiative Interreg III B kofinanziert. Eine spätere Gelegenheit, sich um Fördermittel für ein zusätzliches Projekt, *SAUL Plus*, zu bewerben, schuf ein gemeinsames Programm transnationaler Aktivitäten mit einem Gesamtbudget von 22 Millionen Euro, das im Sommer 2006 enden wird.

Die zentrale SAUL-Fragestellung, **die wichtige Rolle sozial integrierter Räume in der nachhaltigen Entwicklung großstädtischer Regionen**, hat das gesamte Projekt vorangetrieben. Sozial integrative Räume sind zugänglich, nicht nur physisch, sondern auch insofern, als sie von den Bürgern als allgemeines öffentliches Gut angesehen werden. Aber um dieses Ziel zu erreichen, müssen zwei weitere Fragestellungen in Betracht gezogen werden. Im SAUL-Kontext werden diese beschrieben als *regionale Identität*, *mit der Bedeutung regionaler Raumplanung*, und als *Planung durch Partnerschaften*.

Vorläuferprojekte zu SAUL haben bereits den Wert eines Wissensaustausches zwischen Partnern demonstriert, jedoch zugleich das zusätzliche Potential verdeutlicht, das in solchen Kooperationen steckt. SAUL schuf dann die Gelegenheit, eine neue Kultur der regionalen Entwicklung von Kompetenzen auf der Grundlage von gemeinsamem Lernen zu fördern. Das Konzept der *"Lernenden Region"* beschrieb dieses Thema unter Nutzung der Lernplattform TransPlanLab. Die Wechselbeziehung zwischen diesen Fragestellungen (aus dem Diagramm ersichtlich) bildete den Rahmen des Projektes.



Strategien, Investitionen und Aktionen

Die zentralen Fragestellungen wurden durch ein Portfolio von Investitions- und Aktionsprojekten erforscht. Diese wurden von der SAUL-Partnerschaft auf der transnationalen Ebene entwickelt, regional von den individuellen Partnern geleitet und lokal mit Sub-Partnern und lokalen Interessenvertretern entworfen und umgesetzt. Die Projekte werden in *Regionalberichten*, im Anhang zu diesem Abschlussbericht, beschrieben und enthalten Zusatzinformationen wie regionale Presseberichte und visuelle Materialien. Alle Partner haben eine regionale Freiraumstrategie als Rahmen für ihre Investitions- und Aktionsprojekte entwickelt. Diese praktischen Landschaftsgestaltungsprojekte sind wichtig für die spezifischen strategischen Planungsziele der verschiedenen Regionen. Sie sind auch grundlegend für den SAUL-Ansatz. Sie ermöglichen es, die zentralen Fragestellungen in einer Reihe von Kontexten anzusprechen, wobei Aktionen vor Ort zum Einsatz kommen, die die Theorie überprüfen, die Prozesse zeigen, von guten Vorbildern lernen und zur Entwicklung der Strategien beitragen. Dieser Bericht stützt sich auf die Ergebnisse und Lernerfahrungen der Projekte.

Fallstudie: Der London Plan (die Raumplanungsstrategie des Bürgermeisters) hat den Kontext für die SAUL-Projekte in London geliefert. Ein früheres Interreg Ilc-Projekt hatte verdeutlicht, dass London ein Forum für Parks und Grünflächen benötigte, um eine Kommunikationsplattform für die vielen Akteure aus dem öffentlichen, dem nichtstaatlichen und dem Dritten Sektor, die mit Fragen der Freiraumplanung befasst sind, zu schaffen. Dieser Vorschlag wurde in den London Plan aufgenommen. Die Greater London Authority hat das Forum und seine Netzwerke genutzt, um das Strategic Parks Project zu entwickeln, eine Initiative mit dem Ziel, Londons Defizite im Bereich regionaler und großstädtischer Parks für die Zukunft zu beheben. SAUL hat sowohl die Entwicklung des Forums zu einem Partnernetzwerk als auch die des Strategic Parks Projects mit ermöglicht.



KAPITEL 2

ORTE IM WANDEL – NEUE STADTLANDSCHAFTEN IM ÜBERGANG

Botschaft für Europa In Europas wirtschaftlicher Kernzone sind Neue Stadtlandschaften bereits Realität und haben tiefgreifende Auswirkungen auf die Lebensqualität der Bevölkerung in Stadtregionen. Ihre einzigartigen Herausforderungen und Chancen verlangen innovative Planungsansätze, die sich an transnationalen Lernbeispielen orientieren.

Die wichtige Rolle sozial integrativer Räume in der nachhaltigen Entwicklung.

„Obwohl die klassischen Gegensätze zwischen Stadt und Land in den meisten Stadtregionen nicht mehr existieren, dominiert die Vorstellung einer klaren Trennung zwischen bebauten Bereichen und der Natur immer noch unsere Ansichten über Raumplanung. Da Stadtlandschaften nicht mehr den Vorstellungen entsprechen, die wir von der traditionellen europäischen Stadt haben, werden sie von der Raumplanung häufig vernachlässigt...aber Neue Stadtlandschaften sind heute eine Tatsache, und sie expandieren kontinuierlich, da sich unsere täglichen Aktivitäten immer mehr in diesen Bereichen abspielen.“

Sozial integrative Freiräume werden eine immer größere Rolle in der nachhaltigen Entwicklung großstädtischer Regionen spielen. Dieses Kapitel konzentriert sich auf Beispiele für die sich verändernde urbane Landschaft und stützt sich dabei auf einige Raumlösungen, die von SAUL mitentwickelt wurden.

Zwei kontrastierende Situationen wurden identifiziert – expandierende und schrumpfende Regionen. Diese führen zu unterschiedlichen raumplanerischen Antworten für urbane Freiräume. Expandierende Regionen wie London, Frankfurt Rhein-Main und Amsterdam, stehen im Hinblick auf Freiflächen unter Druck. Neue kommerzielle Gebäude konkurrieren mit einem Wachstum der Wohnraumflächen und einem steigenden Bedarf an Dienstleistungen, Straßen, Einzelhandel und sozialen Einrichtungen. Die Stadtregionen müssen bislang unbebaute Flächen schützen, einschließlich des Freiraums innerhalb der Städte und der Grüngürtel rund um die urbanen Zentren. Ihr Erfolg ist von unterschiedlichen Ordnungssystemen und Planungskontrollen abhängig. Aber eine protektionistische Politik allein reicht nicht mehr aus.

Die Qualität dieser Räume und ihre Kapazität, eine Reihe neuer sozialer Anforderungen zu erfüllen, werden durch den Druck einer zunehmenden urbanen Bevölkerungsdichte noch wichtiger. Wenn die heutige Bevölkerung – und noch entscheidender: die zukünftige Bevölkerung – eine angemessene Lebensqualität mit Zugang zu qualitativ hochwertigen Freiflächen haben soll, sind Design und Instandhaltung einzelner Räume sowie die regionale Bereitstellung von Räumen im Gesamten entscheidende Fragen für diese Stadtregionen. Diese neuen urbanen Landschaften haben das Potential, zu neuen Formen regionaler oder sub-regionaler Parks zu werden, die für alle Gruppen der Gesellschaft zugänglich sind.

Fallstudie: Bonames ist ein früherer Militärflugplatz innerhalb Frankfurts. Das Gebiet wird für eine neue Wohngegend erschlossen, in der bis zu 6000 Häuser entstehen werden – eine neue Satellitenstadt. Das SAUL-Projekt schafft neue Verwendungen für eine raue Betonlandschaft, die an ökologisch wertvolle Wasserwiesen angrenzt. Mit minimalen strukturellen Eingriffen wird eine neue „Wildnis“ im Bereich des Frankfurter Grüngürtels geschaffen, in der die Natur ihren Lauf nehmen kann. Phantasievolle neue Verwendungen alter Militärbauwerke für soziale, kreative und pädagogische Aktivitäten und eine neue Fußgängerbrücke, die den Bereich zugänglicher macht, haben dem Standort zu neuem Leben verholfen. Ein berufsförderndes Trainingsprogramm bot arbeitslosen jungen Erwachsenen neue Chancen.

Fallstudie: Die Inner Thames Marshes bilden einen großen Freiraum im Südosten Londons. Der London Plan und das Strategic Parks Project identifizieren diesen Bereich als einen potentiellen Regionalpark. Es handelt sich um eine ökologisch wertvolle Gegend, die reich an natürlichen Habitaten ist. Die Marshes stehen aber auch unter Siedlungsdruck, da der Thames Gateway einen Großteil des geplanten Wachstums des Wohnungsbaus im Südosten Englands aufnehmen soll. Das SAUL-Projekt hat geholfen, akzeptable Methoden aufzuzeigen, wie die Marshes zugänglicher zu machen und der Öffentlichkeit näherzubringen sind, bei gleichzeitiger Bewahrung ihrer wichtigen Rolle im Schutz der Artenvielfalt. Wander- und Radwege wurden entwickelt, Habitate wiederhergestellt und Raumplanungsmaßnahmen mithilfe von detaillierten Managementplänen erleichtert.

Im Gegensatz dazu stehen in schrumpfenden Regionen wie dem Saarland und dem Emscher Korridor des Rhein-Ruhr-Gebietes ausreichend (Frei)Räume zur Verfügung. Allerdings fehlen oftmals ästhetische und funktionale Qualitäten ebenso wie konkrete Nutzungsperspektiven. Vorrangiges Ziel ist, das negative Image alt-industrieller Ballungsräume umzukehren und diesen Prozess aktiv durch neue Ansätze in der Raumplanung zu unterstützen. Die Neuentdeckung, Neuinterpretation und Wertschätzung der Stadtlandschaft im Rahmen von Regionalpark-Konzepten ist hierbei ein geeigneter Ansatzpunkt. Der Schwerpunkt liegt auf dem landschaftlichen und kulturellen Erbe der Stadtregionen, auf neuen Nutzungsmöglichkeiten für Industriebranchen oder auf

neuen Ansätzen in der Forst- oder Landwirtschaft. Temporäre Lösungen und Zwischennutzungen gewinnen dabei ebenso an Bedeutung wie die Idee, Freiräume regionaler Dimension über punktuelle gestalterische Interventionen zu verändern.

Fallstudie: Tief greifender Strukturwandel und Schrumpfungprozesse verändern das Saarland nachhaltig. Bis heute prägen Bergbau und Schwerindustrie das Image der Altindustrieregion. Auf den zweiten Blick zeigt sich jedoch: Die Stadtlandschaft im Saarland besitzt mit über 40 % einen außerordentlich hohen Waldanteil. Das SAUL-Projekt eröffnete die Möglichkeit, neue Wege in der Gestaltung der Stadtlandschaft zu erproben. Ausgangspunkte sind das reiche Natur- und Kulturerbe der Region. Das Leitmotiv: „Mit Landschaft Stadt gestalten“. So sollen den Vorzeichen einer schrumpfenden Region positive Bilder einer „entspannten“ Stadtregion gegenübergestellt werden. Im Rahmen von SAUL wurden im Saarkohlenwald-Projekt auf der Basis einer gemeinsamen Raumvision Wald- und Wildnisgebiete erschlossen, Halden und feudale Gärten gestaltet. Ein wichtiger Baustein war dabei die Beteiligung der Bevölkerung durch lokale Projekte und Inszenierungen, Veranstaltungen und Ausstellungen.

Der transnationale Ansatz

Eine solche Generalisierung von entweder Expansion oder Schrumpfung kann allerdings auch irreführend sein. Das Großherzogtum Luxemburg mit seiner relativ kleinen Gesamtfläche kombiniert die Gegensätze einer expandierenden Hauptstadt, einer großteils landwirtschaftlich genutzten nördlichen Region und einer post-industriellen südlichen Region mit Herausforderungen, die denen des Saarlandes ähneln. Alle SAUL-Stadtregionen sind mit ähnlichen Konsequenzen radikalen industriellen Wandels und wirtschaftlicher Neuordnung konfrontiert. Vor dreißig Jahren schrumpfte die Bevölkerung des Großraumes London ebenfalls dramatisch, da die Schwerindustrie verschwand und kommerzielle Betriebe abwanderten, wodurch große Industrieflächen zurückblieben. Auch die lokale Wirtschaft schrumpfte, was negative Auswirkungen auf die Beschäftigungslage, soziale Dienstleistungen und die Instandhaltung von Freiräumen hatte. Diese Effekte sind in der britischen Hauptstadt teilweise auch heute noch deutlich sichtbar.

Eine andere Interpretation wäre die, dass diese Regionen sich alle in unterschiedlichen Stadien des Umgangs mit ähnlichen Herausforderungen befinden. Sie müssen sich den Herausforderungen allerdings im Rahmen der durch globale Einflüsse veränderten Umstände stellen. Und weil sich die heutigen Lösungen für diese landschaftlichen Herausforderungen stark von Lösungen der Vergangenheit unterscheiden müssen, haben alle SAUL Partnerregionen davon profitiert, dass sie sich gemeinsam den gleichen Problemen gestellt haben. SAUL hat nicht nur die Beispiele anderer Regionen studiert, sondern mithilfe der SAUL Joint Planning Groups oder JPGs (in nachfolgenden Kapiteln detailliert beschrieben) Projekte zusammen bearbeitet. Das hat geholfen, den historischen Kontext für die jeweils unterschiedlichen Raumplanungs- und Ordnungssysteme zu verstehen, die grundlegende kulturelle Traditionen widerspiegeln.

„Nehmen Sie sich davor in Acht, Beispiele von einem Land auf das andere zu übertragen, ohne die kulturellen Unterschiede genau zu prüfen...eine einfache Übertragung von Erfahrungen ist nicht immer möglich...die Niederlande liegen (verglichen mit Großbritannien) zwar nur auf der anderen Seite der Nordsee, aber geografische, soziale, historische und landwirtschaftliche Faktoren können eine ganz unterschiedliche Situation schaffen, die oberflächlich betrachtet sehr ähnlich erscheint“.

Neue Ansätze für Stadtlandschaften im Wandel

Die Chancen, die durch Neue Stadtlandschaften geschaffen werden, fordern sowohl raum - als auch sozialplanerische Antworten. Ihre Effektivität wird letztendlich von der Entwicklung zweckdienlicher räumlicher Lösungen abhängen. SAUL hat gefragt, welche Anforderungen Bürger an Stadtlandschaften haben und wie sie planen, diese Landschaften - expandierend oder schrumpfend - zu nutzen.

In einem SAUL-Artikel über *Bedingungen für die Schaffung und Erhaltung sozial integrativer Räume* schlugen Mitglieder des Amsterdam-Teams auf Grundlage ihrer Projekte und der länderübergreifenden Arbeit ihrer JPGs vor, dass „sozial integrative Räume zugängliche Freiräume sind, die nicht nur als der Allgemeinheit gehörend angesehen werden, sondern tatsächlich eine große Vielfalt an Nutzern anziehen...das ultimative Ziel der Schaffung sozial integrativer Stadtlandschaften ist es, die Menschen stolz auf ihren öffentlichen Raum zu machen und ihr Engagement und Interesse dafür zu fördern...“. Der Artikel nennt vier Bedingungsfaktoren, um dieses Ziel zu erreichen: Bürgerbeteiligung, örtliche Gegebenheiten, Identität und Management.



Soziale Veränderungen bringen neue Nutzergruppen hervor. Öffentliche Rume müssen sowohl in einem sozialen als auch in einem physischen Sinne zugänglich sein. Wenn Einwohner in der Lage sind, das Design und die Funktion zugänglicher Räume zu beeinflussen, indem sie sich an Entscheidungen über deren Nutzung beteiligen, bekommen sie ein Gefühl der Miteigentümerschaft. Unterschiedliche Nutzer und Altersgruppen können unterschiedliche Prioritäten haben. Die Identifizierung dieser Prioritäten stellt daher eine neue Herausforderung für Raumplaner dar. SAUL hat eine Reihe gemeinsamer Designfaktoren identifiziert, die generell berücksichtigt werden sollten – auch wenn die Antworten in jedem spezifischen Fall anders ausfallen werden.

Zu den von dem Amsterdamer Team identifizierten Raumfaktoren gehören:

- *Flexibilität* – Räume müssen verschiedene Nutzungen erlauben. Dies kann durch ein Design der kleinen Eingriffe und durch nahtlose Übergänge zwischen Bereichen erreicht werden;
- *Multi-Funktionalität* – je größer der Raum, desto größer die Palette an Aktivitäten, die darin untergebracht werden können, umso größer aber auch der Bedarf für eine sensible Anordnung der verschiedenen Bereiche und die Koordination der Funktionen;

- *Nutzung bei allen Wetterlagen* – Bereitstellung von Unterständen, wodurch eine Einschränkung der Nutzung auf kurze Zeiträume vermieden wird;
- *Soziale Interaktion* – Möglichkeiten für spontane Interaktion und soziale Kontakte in einem entspannten Umfeld, sowie für formellere Treffpunkte;
- *Sicherheit* – Design und Management, das tatsächliche oder wahrgenommene Sicherheitsbedenken ausräumt;
- *Nachhaltigkeit* – Design für eine langfristige Nutzung, Vermeidung von Vandalismus;
- *Zugänglichkeit*.

Physische Zugänglichkeit durch öffentliche Verkehrsmittel, per Fahrrad, zu Fuß und mit dem Auto sowie für Nutzer mit unterschiedlichen Mobilitätsfaktoren ist in erster Linie eine Frage der Planung, des Designs und der Landeigentümerschaft. *Soziale Zugänglichkeit* ist essentiell gesehen eine Frage der Wahrnehmung – ob Menschen den Eindruck haben, dass Räume zugänglich sind, und ob sie nicht durch mangelnde Attraktivität, Sicherheitsbedenken, die dominante Nutzung durch andere soziale Gruppen oder einfach mangelnde Kenntnis des Angebotes abgeschreckt werden. Die soziale Zugänglichkeit wird deutlich gefördert, wenn sich die Menschen direkt in ihren urbanen Räumen engagieren.



Fallstudie: Noorderpark ist ein neuer urbaner Regionalpark für den Norden Amsterdams. Dieser Bezirk ist durch eine alteingesessene Bevölkerung von Arbeitern der ursprünglichen Hafenindustrie, gemischt mit später zugezogenen Immigranten aus verschiedenen ethnischen Gruppen gekennzeichnet. Der geplante Bau einer neuen Nord-Süd-U-Bahnlinie und ihrer Stationen schuf die Möglichkeit, zwei vernachlässigte und schlecht genutzte Parks durch die Absenkung der trennenden Straße und eine Brücke über einen Kanal miteinander zu verbinden. SAUL hat die Einbindung der Bürger in diesen Prozess durch einen Parkgestaltungs-Wettbewerb, eine Foto-Ausstellung über die Nutzung des Parks und Publikationen über den Fortschritt des Designprozesses und seiner Realisierung gefördert. Spezifische Nutzergruppen wie Rudervereine und Menschen mit Sehbehinderungen wurden gezielt kontaktiert. Jugendliche wurden ebenfalls einbezogen, wobei das Young Ambassadors-Projekt eine zusätzliche Verbindung mit gleichaltrigen Jugendlichen im Londoner Burgess Park ermöglichte. SAUL hat zu den ersten physischen Investitionen im Park beigetragen, und damit den notwendigen Katalysator für längerfristige Investitionsentscheidungen im Lauf des nächsten Jahrzehntes geschaffen.

aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und Altersgruppen in die Planung ihrer neuen städtischen Umwelt einbezogen werden, ist es wichtig, das Potential ihrer kreativen Ideen zu nutzen. Die Erschließung dieses Potentials erfordert gewöhnlich (wie später beschrieben wird) spezifische Beteiligungsprozesse, um die Interaktion zwischen den Teilnehmern zu vereinfachen. Unter Umständen müssen neue Sichtweisen auf die urbane Umwelt stimuliert werden. Dies kann innovative Ideen für die Art der Nutzung und für die Form dieser neuen Landschaften generieren, mit phantasievollen und manchmal experimentellen Designlösungen. Dafür sollten Beteiligungsprozesse Raum lassen. Der weitere Prozessverlauf wird zeigen, ob diese Lösungen nachhaltig sind oder nicht. Aber für Landschaften im Übergang – besonders Industriebrachen – können Interimslösungen durchaus angebracht sein.

Ein weiterer Ausgangspunkt für das Interesse der Menschen an ihrer Umwelt besteht in den historischen Wurzeln, die ein Fundament für die heutige Planung und die urbane Entwicklung liefern können. Die Ursprünge einer Landschaft, ihre industrielle oder kulturelle Vergangenheit, können wiederentdeckt werden, beispielsweise in verbliebenen industriellen Wahrzeichen. Diese Symbole können durch die Nutzung moderner Kommunikationsinstrumente, wie 3-dimensionale Computeranimationen und Grafiken, neu interpretiert werden. Auch traditionelle Methoden, wie Geschichtenerzählen, künstlerische Interpretationen und Beschilderungen aus natürlichen Materialien können mithelfen, die örtliche Bevölkerung wieder mit ihrer kulturellen Vergangenheit zu verbinden. Dadurch können Regionen auch neuen Einwohnern ihre Bedeutung für heute erschließen.

Das Engagement der Bürger in diesem Planungs- und Design-Kontext ist entscheidend. Wenn zunehmend Bürger

Fallstudie: Innerhalb des Frankfurter Regionalparks hat die Route der Industriekultur Rhein-Main, ein Projekt zur Steigerung des Bewusstseins für das industrielle Erbe der Region, 150 Standorte, einschließlich Fabriken, identifiziert, um sie der Öffentlichkeit besser zugänglich zu machen. Die Konzentration entlang der Flüsse Rhein und Main, die das räumliche Rückgrat der Region bilden, hat zur Definition der Route als breiter Korridor und als Teil der Kultur- und Freizeiteinrichtungen der Region geführt. SAUL hat Informationstafeln vor Ort, Exkursionen, Besichtigungen und geführte Rundgänge, einschließlich eines jährlichen Event-Wochenendes, an dem sich die Zahl der Veranstaltungen im Laufe des Projektes auf 130 verdoppelt und die Zahl der Teilnehmer auf 7000 erhöht hat, ermöglicht. Diese Aktionen haben die Route greifbarer für die lokale Bevölkerung gemacht und geholfen, neue Projektpartner zu gewinnen.

SAUL erkannte, dass Prozesse, die den Menschen dabei helfen, Stadtlandschaften in einem anderen Licht zu sehen, entscheidende Instrumente bei der Erzielung von Zugänglichkeit sind, sowohl was die praktische Nutzung angeht, wie auch die Auswirkung auf die täglichen Erfahrungen der Menschen in ihren emotionalen Reaktionen. Sieht man das sich verändernde urbane Umfeld einmal mit anderen Augen, dann kann man sein Potential für die Bürger erschließen. Plätze, die wir zu kennen glaubten, können ganz anders erscheinen, wenn wir sie mit einem neuen Impuls wiederentdecken. Oft erfordert dieser Entdeckungsprozess den Einsatz aller Sinne. Das SAUL-Symposium in Saarbrücken hatte einen länderübergreifenden Fokus auf diese Qualitäten von Landschaften im Übergang.

Viele Neue Stadtlandschaften können in diesem Kontext besondere Herausforderungen darstellen. Während Bürger herkömmlicherweise Städte und Grünflächen als deutlich getrennte Elemente wahrnehmen, können die Qualitäten der neuen Raumstrukturen nicht so einfach eingeordnet werden, und ihr verstecktes Potential kann ohne Hilfestellungen nicht erfasst werden. SAUL-Projekte haben verschiedene Instrumente getestet, um diese Möglichkeiten zu zeigen. Diese ermutigen zu positiveren Wahrnehmungen von Stadtlandschaften in einer Vielfalt räumlicher Kontexte.

Fallstudie: Groundwork hat an der Entwicklung einer neuen, weiträumigen Stadtlandschaft gearbeitet, dem Wandle Valley Country Park. Ein

Teil davon ist derzeit eine Mülldeponie, die sich dem Ende ihrer Nutzung nähert. Anschließend soll das Land in einen öffentlichen Freiraum transformiert werden. Seine 485 Hektar haben das Potential, eine bedeutende öffentliche und ökologische Ressource für die gesamte Teilregion zu werden. Aber diese Chance ist bislang von der örtlichen Bevölkerung nicht vollends wahrgenommen worden. SAUL-Projekte konzentrierten sich darauf, das Image des Parks zu verbessern und Bürger in seine Planung und Entwicklung einzubeziehen. Eine Methode war die Produktion eines innovativen Videos, das die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft des Parks mittels Animationsfiguren, Luftaufnahmen sowie Interviews mit einem Querschnitt der lokalen Bevölkerung, einschließlich Kindern und jungen Erwachsenen, präsentiert. Das Video zeigt auch die besonderen Merkmale des Parks durch die Augen seiner Nutzer. Es ist an lokale Gruppen und Organisationen verteilt worden, und es hat eine Reihe öffentlicher Vorführungen stattgefunden.

In den Regionen gibt es unterschiedliche Erfahrungen im Umgang mit Stadtlandschaften und ihrer Neuinterpretation durch gestalterische Interventionen, Bespielung und künstlerische Inszenierungen. Vielerorts genügen vergleichsweise kleine Maßnahmen und Aktionen, um Stadtlandschaft nachhaltig zu verändern oder neue Bilder zu erzeugen. Im Saarkohlenwald-Projekt beispielsweise beschränkten sich die Maßnahmen auf punktuelle Eingriffe, insbesondere zur Inszenierung von Halden und Waldeingängen. Diese Maßnahmen waren kostengünstig, vor allem durch ihre geringen Investitions- und Unterhaltungskosten, griffen nur minimal in bestehende Strukturen ein und lieferten innovative Lösungsansätze. Oftmals werden bereits etablierte Freiräume durch die Verbesserung der Zugänglichkeit erheblich aufgewertet.

Empfehlungen

- **Politiker** sollten das Konzept **Neuer Stadtlandschaften als ein zentrales strategisches Instrument der Stadtentwicklung einsetzen, um den sich verändernden gesellschaftlichen Bedürfnissen in Stadtregionen gerecht zu werden.**
- **Fachleute** sollten auf die sich verändernden **Aufgaben Neuer Stadtlandschaften reagieren, indem sie innovative Interpretationsmethoden für diese Landschaften testen und bedürfnisgerechte Räume planen und schaffen.**



KAPITEL 3

DIE REGIONALE DIMENSION – PLANUNG, VISION UND IDENTITÄT

Botschaft für Europa Nachhaltige Regionen sind Regionen, in denen Menschen jetzt und in Zukunft leben wollen. Regionale Raumplanungsstrategien, die auf einer gemeinsam geteilten Vision basieren, geben den Menschen in der Region ein stärkeres lokales und regionales Zugehörigkeitsgefühl.

Neue regionale Ansätze für Raumplanungsstrategien

„SAUL zeigt, wie wichtig es ist, als Region proaktiv zu sein. Warten führt zu nichts. Und vielleicht ist es an der Zeit, sich für einen noch größeren Rahmen zu entscheiden - regionale Landschaften anstelle von Stadtlandschaften.“

Die Veränderungen im großstädtischen Leben und die spezifische räumliche Struktur von Stadtlandschaften erfordern neue Ansätze für die Raumplanung, mit einer größeren Betonung regionaler und subregionaler Pläne und Strategien. Alle Partner haben strategische Ansätze entwickelt, und obwohl diese unterschiedliche Bedingungen widerspiegeln, finden sie alle in SAUL einen gemeinsamen Rahmen. Viele Raumplanungsfragen beziehen sich auf Bereiche, die über lokale Grenzen hinausgehen, und das trifft besonders auf die Stadtlandschaften zu. Bürger konzentrieren sich verständlicherweise auf lokale Anliegen. Aber wenn diese Fragen nur im Hinblick auf lokale Lösungen betrachtet werden, werden die Gelegenheiten, Zusammenhänge zu sehen, gemeinsame Wünsche zu verwirklichen und Konflikte des lokalen Wettbewerbs zu vermeiden, möglicherweise nicht genutzt werden.

Fallstudie: Der Regionalpark Rhein-Main, ein langfristiges Konzept der regionalen Planungsbehörde, des Planungsverbandes Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (dessen Mitglieder die Städte und Gemeinden der Region sind), ist im Lauf von zehn Jahren schrittweise entwickelt worden. Der Regionalpark ist das wichtigste Instrument in der Region Frankfurt, das dem Ziel dient, Freiflächen durch ein Netz aus Routen und Stationen zu schützen, zu fördern und zu entwickeln. Er fördert auf engagierte Weise eine Reihe von Maßnahmen, die vom Planungsverband und von den Stadt- und Gemeindeverwaltungen gemeinsam mithilfe eigens gegründeter GmbHs, die für Bau und Instandhaltung zuständig sind, durchgeführt werden. Auf diese Weise werden die Planung und die Durchführung koordiniert. Ihr Erfolg wird aus den verwirklichten Projekten, einschließlich der SAUL-Projekte, ersichtlich.

Alle SAUL-Partner haben an regionalen Strategieprojekten gearbeitet, und viele davon haben sich auf das Konzept neuer Regionalparks konzentriert. Sie wurden im Rahmen der transnationalen JPGs diskutiert und bildeten den Rahmen für die Investitionen und Aktionsprojekte. Diese Strategien haben zu einer Reihe regionaler und subregionaler

Beispielprojekte geführt. Einige davon waren bereits fest etablierte Planungskonzepte, für die SAUL eine entscheidenden Möglichkeit zur Umsetzung geboten hat (der Regionalpark Frankfurt, die Emscher Stadtlandschaft 2020, die Raumordnungspläne auf nationaler und Provinzebene für die Region Amsterdam). Andere wurden gemeinsam mit dem SAUL-Projekt entwickelt (die Luxemburger Partnerschaftsstrategie für die Südregion, das Londoner Strategic Parks Project und der Regionalpark Saar).

Fallstudie: Der Regionalpark Saar wurde als neues Instrument der Landesplanung im Landesentwicklungsplan Umwelt 2004 raumordnungspolitisch verankert. Er widmet sich den Qualitäten der Stadtlandschaft, dem reichen Natur- und Kulturerbe, aber auch den Brüchen und Spannungen. Sie sind Ausgangspunkte des Transformationsprozesses, um neue Qualitäten für die Stadtlandschaft im Saarland zu schaffen. Der Regionalpark Saar verfolgt einen projektorientierten und partnerschaftlichen Ansatz, um auf regionaler Ebene die Ressourcen, Aktivitäten und Vorhaben öffentlicher und privater Akteure zu vernetzen. Er ersetzt nicht die formalen Planungsinstrumente, sondern ergänzt diese sinnvoll und handlungsorientiert. SAUL eröffnete die Möglichkeit, erste Projekte umzusetzen – als Praxistest für die neuen Planungsansätze und Kooperationsformen auf regionaler Ebene. Auf der Basis gemeinsamer Ziele und Raumvisionen konnten in den Projektgebieten Saarkohlenwald und Warndt erste Maßnahmen umgesetzt werden. Die Regionalpark-Foren und die Website www.regionalpark.saarland.de dienten dazu, Konzept und erste Projekte in der Region bekannt zu machen und zu vertiefen. Mit dem Masterplan für den Regionalpark Saar wurde die Grundlage für die weitere Umsetzung gelegt.

Großmaßstäbliche regionale Raumkonzepte übersteigen den Einflussbereich einzelner Behörden, wodurch kooperative Methoden erforderlich werden. Mindestanforderung sind Diskussionen zwischen behördlichen und anderen wichtigen Interessenvertretern, um eine Einigung im Hinblick auf strategische Ziele zu erreichen. Aber SAUL hat gezeigt, dass diese auch eine wertvolle Ressource für eine weitreichendere Entwicklung von Kompetenzen darstellen können. Sie schaffen eine gute Basis, um intellektuelle und materielle Ressourcen miteinander zu verbinden. Sie bieten auch einen Rahmen, um mehr Interessenvertreter und Bürger in die Erarbeitung kreativer Lösungen einzubinden, wodurch Erfahrungen ausgetauscht und Lernprozesse gefördert werden.



Fallstudie: Regionale Identität ist ein wichtiges Thema für den Colne Valley Park am westlichen Stadtrand von London. Seine zukünftige Entwicklung und Vermarktung als Regionalpark werden durch seine Lage im Heathrow-Korridor und im Bereich von drei Regionen und zehn Kommunen, sowohl innerhalb als auch außerhalb von London, beeinträchtigt. Ein regionaler Planungsansatz ist deshalb entscheidend. SAUL hat es dem Groundwork Trust, der den Park verwaltet, ermöglicht, ein Virtual Reality Landschaftsdesign-Projekt zu entwickeln. Darin wurde eine 3-D-Visualisierung für den gesamten Parks entwickelt, um die grenzüberschreitenden Raumplanung, Vermarktung und das Engagement der Bevölkerung zu unterstützen.

Raumvisionen als Planungsinstrumente

Raumvisionen stellen effektive Instrumente für großräumige Konzepte dar. Sie sind besonders wertvoll für breit gefächerte Partnerschaften, deren Teilnehmer keine Erfahrung im Bereich der Raumplanung haben. Eine Raumvision ist in erster Linie ein von Experten gesteuertes Planungsinstrument. Wenn sie aber durch offene und integrative Prozesse entwickelt wurde, die die Teilnahme von

Interessenvertretern und Bürgern ermöglichen, kann sie zu einer produktiven Fusion von fachlich fundierten und informellen Ideen führen.

Bürger und nichtstaatliche Interessenvertreter spielen eine wichtige Rolle in der räumlichen Planung, aber ihre Beteiligung erfolgt häufig über konkrete Projekte von praktischer Bedeutung für Orte und Menschen, nicht über theoretische Diskussionen. Räumliche Visionen können von großem Wert für die Integration lokaler Projekte in eine breitere regionale Perspektive sein. Sie können die entscheidende Verbindung, sowohl konzeptionell als auch praktisch, zwischen lokalen Initiativen und regionalen Plänen darstellen.

Eine breite Vision, die die Vorstellungen der Menschen im Hinblick auf eine mögliche Entwicklung ihrer Region anspricht, hat gute Chancen auf eine weitreichende Unterstützung. Die Begeisterung der Menschen für praktische Aktionen kann eine solche Vision auch langfristig erhalten, dies allerdings nur, wenn sie das Gefühl haben, zu den erzielten Resultaten auch beigetragen zu haben. Um das zu erreichen, müssen die Menschen mittels integrativer Prozesse als Interessenvertreter einbezogen werden. Somit funktioniert eine räumliche Vision auch als Kommunikationsmittel zwischen allen beteiligten Akteuren. Sie stellt ihnen den nötigen Rahmen zur Verfügung, um ihren Beitrag am Gesamtergebnis zu erkennen.

Fallstudie: Die Emscher Stadtlandschaft 2020 ist, wie der Name schon andeutet, ein langfristiges Projekt. SAUL hat zu der Entwicklung des Gesamtplans für die Umgestaltung des Emscher Tals beigetragen, das in Zukunft das Rückgrat für den entstehenden Emscher Landschaftspark bilden wird. Der „Emscher Dialog“ beteiligte eine breit gefächerte Partnerschaft von Interessenvertretern auf der strategischen Ebene. Gleichzeitig wollte eine wachsende Zahl an Bürgern, lokalen Aktionsgruppen und Naturschutzgruppen an der Umsetzung der Projekte mitarbeiten. SAUL-Pilotprojekte nutzten intensive Prozesse zur Einbeziehung der Öffentlichkeit, um teilnehmerorientierte Methoden zur Umsetzung zentraler Aktionen zu testen, und lieferten auf diese Weise Feedback für den Planungsprozess. Damit wurden die Strategie und Design-Richtlinien in den Prioritäten der Bevölkerung verankert.

Identität – ein Zugehörigkeitsgefühl („Sense of Place“)

„Ein Gefühl regionaler Identität ist eine Voraussetzung für einen regionalen Ansatz der Raumplanung“.

Die Einflüsse, die unsere Stadtlandschaften in der post-industriellen Ära sowohl wirtschaftlich als auch sozial geformt haben, haben zugleich zu einem Verlust traditioneller regionaler Identität geführt. Das Verschwinden der herkömmlichen Industrien hat zum Verlust eines starken gemeinsamen Lebensmittelpunktes geführt, der diesen Orten früher innewohnte. Die Ausdehnung des Wohnraumangebotes und der Industrie über die Innenstädte hinaus, die Vorstadtbildung und das Anwachsen von Ballungsräumen brachten mit sich, dass viele Menschen keinen Bezug mehr zu den historischen Stadtzentren haben. Die Entwicklung neuer Netzwerkzentren ermöglicht die Mobilität zwischen den vielen Schwerpunkten. Schlafstädte, wie die Ortschaften rund um Frankfurt mit ihren täglichen Pendlern, gehören heute für viele zum Lebensstil. Auch die globale Mobilität führt zu rapiden Bevölkerungsflektuationen.

Aber wir wissen, dass ein Zugehörigkeitsgefühl entscheidend für die Lebensqualität ist. Menschen identifizieren sich mit ihrem Wohnort oder ihrer Region. Die Zufriedenheit mit den Orten, an denen sie leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen, trägt zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit bei. Menschen, die mobil sind und

über Ressourcen verfügen, können entscheiden, wo sie leben und ihre Zeit verbringen wollen, wohingegen andere Gruppen in unserer Gesellschaft diese Wahl nicht haben, so dass ihr unmittelbarer Lebensraum entscheidend für ihre Lebensqualität ist. Alle Bürger benötigen Zugang zu qualitativ hochwertigem, sauberem und sicherem öffentlichen Raum, der den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Die Menschen werden ihre Umwelt unweigerlich nach diesen Maßstäben beurteilen.

SAUL-Projekte haben gezeigt, dass Bürger, die an der Planung und der Festlegung von Prioritäten für Veränderungen ihrer Umwelt beteiligt werden, beginnen, ein persönliches Verantwortungsgefühl für den öffentlichen Raum zu entwickeln. Letztendlich erhöht ein Gefühl von Stolz auf das Erreichte die Zufriedenheit mit diesen Lebensräumen. Außerdem kann ein partizipatives Projekt dazu beitragen, eine neue oder übersehene Identität für einen Standort zu entdecken, möglicherweise durch die Erforschung seiner industriellen oder sozialen Geschichte oder durch neue Zugänge zur örtlichen Tier- und Pflanzenwelt.

Fallstudie: Dietzenbach entstand aus zwei Dörfern, die zu einer neuen Stadt verschmolzen sind. Viele der Einwohner pendeln nach Frankfurt. Da es kein gewachsenes Zentrum gibt, ist die Schaffung einer neuen Identität eine Herausforderung. Das Wasserwerkparkprojekt schuf eine neue Partnerschaft zwischen der Stadtverwaltung, dem Planungsverband, dem Wasserversorgungsunternehmen und lokalen Interessenvertretern mit dem Ziel, sich darauf zu einigen, wie die traditionellen, aber weitgehend unbekanntes Verfahren der Wasserversorgung den Bürgern in einem zeitgemäßen Kontext näher gebracht werden könnten. Informationen zur Wasserversorgung und ihrer Bedeutung auf lokaler und internationaler Ebene machten das Projekt aus. SAUL beeinflusste regionale und lokale Ansätze, wie das Projekt durch den Aufbau von Partnerschaften gestaltet werden könnte und ermöglichte den Bau eines Wassertempels, einer Allee sowie der Wegemarkierung.

„Lokale Angelegenheiten werden oft zu regionalen Angelegenheiten. Lokale Politiker müssen ihre [räumlichen] Optionen neu definieren.“

SAUL hat sich der Frage gewidmet, ob sich das lokale Zugehörigkeitsgefühl der Menschen auch in einem Gefühl der regionalen Identität widerspiegelt. Das erste Symposium in Dortmund befasste sich mit dieser Fragestellung. Bürger haben im Allgemeinen eine stärkere Verbindung zu den Orten, an denen sie leben, arbeiten und sich entspannen, als zu einer Region, deren Grenzen unklar erscheinen. Gefühle im Hinblick auf unsere Lebensräume, positive wie negative, und die Entscheidung, ob wir an einem Ort bleiben oder umziehen wollen, sind individueller und subjektiver Natur. Sie können Perspektiven widerspiegeln, die sich relativ stark unterscheiden von einem „objektiv“ für Marketingzwecke entwickelten regionalen Image. Aber unser individuelles Zugehörigkeitsgefühl ist immer noch ein grundlegender Faktor in der umfassenderen Raumplanungsstrategie. Wenn uns – und vielen anderen – der Ort, an dem wir leben, nicht besonders wichtig ist, dann wird die Identität der ganzen Region infragegestellt. Umgekehrt stärkt unsere Bindung an eine Region deren wirtschaftliche Basis.

Es ist notwendig zu erkennen, dass verschiedene Bürger unter Umständen eine unterschiedliche Auffassung von der Identität einer Region haben können. Die Bauern und Einwohner von Amstelland fordern zum Beispiel zukünftige Pläne zur Erhaltung seines historischen Images als landwirtschaftliche Gemeinde – obwohl die Landwirtschaft in ihrer traditionellen Form nicht mehr zukunftsfähig ist. Aber gleichzeitig ist Amstelland Teil der größeren urbanen Identität von Amsterdam, dessen Bürger es als wertvolle Freizeitressource betrachten.

Ein starkes Zugehörigkeitsgefühl auf lokaler Ebene wird eine deutliche Auswirkung auf der regionalen Ebene haben. Die regionale Raumplanungsstrategie muss darauf reagieren. SAUL-Projekte haben gezeigt, dass Neue Stadtlandschaften den Bürgern die Möglichkeit geben, ihre Meinung zu äußern und ihre Umwelt zu verändern. Sie bieten ihnen auch neue oder alternative Wege, ihre vertrauten Landschaften zu betrachten. Wenn diese Projekte größere räumliche Ziele anstreben und mehrere Orte miteinander verbinden (wie das regionale Wegenetzwerk im Süden Luxemburgs, der Wandle-Flußpfad in London und die Hohe Straße Fahrrad-Route in der Nähe von Frankfurt), dann entwickeln die individuellen Teilnehmer ein Gefühl für die regionaler Bedeutung dieser Maßnahmen.

Frankfurt Rhein-Main - Dietzenbach Wassertempel





Fallstudie: In Luxemburg ist es ein langfristiges strategisches Ziel der Raumplanung, ein besser ausgeglichenes und dezentralisiertes Raumplanungskonzept für die Stadt Luxemburg, ein Finanzzentrum von internationaler Bedeutung und Standort europäischer Institutionen, sowie für die Südregion, die vom Aufstieg und Fall der Stahlindustrie geprägt wurde, zu etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Lebensqualität, das Image und die Identität der Südregion verbessert, die besonderen räumlichen Qualitäten dieser fragmentierten Region hervorgehoben und eine starke Partnerschaft zwischen der Regierung und PROSUD, das die zwölf regionalen Kommunen repräsentiert, sowie anderen Interessenvertretern etabliert werden. SAUL hat es dem Ministerium ermöglicht, einen Prozess zum Aufbau von Partnerschaften zu beginnen, der formelle und informelle Interessenvertreter zusammenbringt, um die Stadtlandschaft als wichtiges Element in der zukünftigen regionalen Entwicklung zu fördern. Basierend auf einer Strategie zur Steigerung des öffentlichen Bewusstseins für die Region hat ein Prozess bestehend aus der Erforschung und der geographischen Zuordnung regionaler

Charakteristika sowie einer Veröffentlichung der Resultate gezeigt, wie sich die Wahrnehmungen der Menschen von ihrer Umwelt durch neue Perspektiven verändern und entwickeln können und wie eine positivere Einstellung zu Stadtlandschaften entstehen kann.

Empfehlungen

- **Politiker** sollten regionale Raumplanungsstrategien verabschieden, die neue Chancen zur Verbesserung der Lebensqualität in Stadtregionen schaffen, indem sie verschiedene Interessengruppen durch regionale Planungskonzepte, wie etwa Regionalparks, vernetzen, um eine stärkere regionale Identität zu fördern.
- **Fachleute** sollten neue Raumplanungsinstrumente, wie Raumvisionen, und konsensorientierte Planungsmethoden einsetzen, die eine breite Bürgerbeteiligung ermöglichen sowie ein weitreichenderes Entwicklungspotential nutzen, und mit denen sich ein breites Spektrum der Gesellschaft identifizieren kann.



KAPITEL 4

LEBEN IM WANDEL - PLANEN DURCH PARTNERSCHAFTEN

Botschaft für Europa Der Einfluss von Globalisierung und sozialem Wandel bringt es mit sich, dass die europäische Zivilgesellschaft zunehmend eine Mitsprache bei der Gestaltung ihrer zukünftigen Umwelt einfordert. Partnerschaften mit den Bürgern eröffnen neue Wege in der Planung und Verwaltung von Europas Stadtlandschaften.

Globalisierung, soziale Veränderungen und die Raumplanung

„Die traditionellen Planungsmethoden, formalen Planungsprozesse und die existierenden Netzwerke traditioneller Interessenvertreter innerhalb der Raumplanung reichen nicht mehr aus, um sich effizient mit der Komplexität urbaner Landschaftsentwicklung auseinander zu setzen...oft hat die Inflexibilität der vorhandenen Instrumente und Arbeitsweisen kreative und innovative Prozesse behindert, wodurch das Potential der Stadtlandschaft unentdeckt blieb.“

Die Veränderungen in der europäischen Wirtschaft und die Auswirkungen der Globalisierung haben sowohl unsere Landschaften als auch unsere sozialen Muster beeinflusst. Eine neue Gesellschaft stellt andere Ansprüche an ihre Umwelt, und neue Stadtlandschaften bieten ihren Bürgern die Möglichkeit, stärker in die Gestaltung wesentlicher Elemente einer guten Lebensqualität eingebunden zu werden. Seit die EU 1999 die European Spatial Development Perspective (ESDP) verabschiedete, haben viele Mitgliedsstaaten begonnen, in ihren eigenen Planungssystemen mehr Wert auf eine integrierte Raumplanung zu legen, die Wirtschaft, Umwelt und soziale Gleichstellung miteinander verbindet. Die Interreg-Programme fördern diese Konzepte.

Auf staatlicher Ebene hat die britische Regierung ihr traditionelles Planungssystem in England durch eine Reihe neuer regionaler Raumplanungsstrategien und integrierter lokaler Entwicklungsrahmen ersetzt, wobei großer Wert darauf gelegt wurde, die örtliche Bevölkerung als Interessenvertreter einzubinden. Auf regionaler Ebene hat die Greater London Authority eine Strategie zur Raumentwicklung, den *London Plan*, ins Leben gerufen und dabei eine breit angelegte Partnerschaft von staatlichen und nichtstaatlichen Interessenvertretern auf der Basis einer gemeinsamen langfristigen Vision etabliert, die Zielsetzungen für Freiräume einschließt. Die Umsetzung erfolgt durch subregionale Entwicklungsstrategien.

Im Großherzogtum Luxemburg, wo es zwischen der Landesregierung und den Kommunen keine gesetzliche regionale Planungsebene gibt, hat sich die Regierung darauf konzentriert, informelle Partnerschaften zwischen Kommunen und anderen Interessenvertretern aufzubauen, um einen gemeinsamen Rahmen für zukünftige Planungsmaßnahmen zu etablieren. Die Niederlande haben eine lange Tradition der nationalen Raumplanung und Erfahrung im Hinblick auf formale, öffentliche Konsultationen zu Plänen und auf die Einbeziehung von Interessenvertretern. Sie haben allerdings weniger Erfahrung in Bezug auf eine proaktive Beteiligung

der Bürger. Die deutschen Bundesländer verfügen über gesetzliche Systeme, bei denen die Planung auf föderaler Ebene weitgehend in der Hand der Regierung liegt. Diese stellt Rahmenpläne her, die nach öffentlicher Konsultation durch die Kommunen und die Grundbesitzer implementiert werden.

Planen durch Partnerschaften

Bei allen Planungssystemen ist es grundlegend, die zukünftigen Bedürfnisse der Bevölkerung vorauszusehen. Diese Bedürfnisse entwickeln sich allerdings ständig weiter. In einer komplexen, multikulturellen Gesellschaft haben unterschiedliche soziale und Altersgruppen unterschiedliche Prioritäten. Die Identifizierung dieser Prioritäten wird somit schwieriger. Um eine effektive, integrierte Raumplanung zu erreichen, ist ein kooperativer Ansatz nötig, bei dem die Meinungen vieler Interessenvertreter gehört werden können - nicht nur um Bedürfnisse zu identifizieren, sondern auch um politische Maßnahmen zu beeinflussen, Strategien zu entwickeln, Chancen zu erkennen und Lösungsansätze zu finden.

Menschen wollen ein Mitspracherecht bei Angelegenheiten, die sie unmittelbar betreffen, aber viele wollen auch eine aktive Rolle bei der Durchsetzung von Veränderungen spielen. SAUL hat das Konzept von „*Planung durch Partnerschaften*“ als entscheidenden Beitrag zur Entwicklung nachhaltiger und zugänglicher Stadtlandschaften angewandt, und seine Investitions- und Aktionsprojekte haben dieses Prinzip in der Praxis getestet.

Fallstudie: Die Hohe Straße ist die historische Handelsroute zwischen Leipzig und Frankfurt, die im Mittelalter von entscheidender Bedeutung für die Handelsbeziehungen dieser Städte war. Sie wurde nicht weiter beachtet, bis dieses Partnerschaftsprojekt zwischen dem Planungsverband und sechs Kommunen einen 20 Kilometer langen Abschnitt in einen beliebten Radweg verwandelt hat, einschließlich einer Reihe von Rastplätzen, die Ausblicke auf die moderne Skyline der Stadt erlauben. Trotz eines gemeinsamen Design-Konzeptes ist jede Station einzigartig. Die regionale Bevölkerung schlug die Themen auf Grundlage der lokalen Geschichte oder anderer Ideen vor und arbeitete mit Künstlern zusammen an ihrer Verwirklichung. Das Projekt erreichte seinen Höhepunkt in einer Reihe von Festivitäten, bei der jeder Standort als Gastgeber für die anderen Orte fungierte. Die jeweiligen Stadt- und Gemeindeverwaltungen hatten zuvor noch nie

an einem Projekt zusammengearbeitet. Nun haben sie, initiiert durch SAUL, eine GmbH gegründet und sind sich bewusst geworden, dass sie in der Lage sind, zukünftig weitere Ziele zu planen. Die Rolle der regionalen Planungsbehörde als Katalysator und Koordinator war dabei entscheidend.

Es ist möglich, Partnerschaften zu bilden, die lediglich aus formalen Partnern bestehen, etwa eine Partnerschaft zwischen einer Behörde und einem Bauträger. SAUL verwendet „Partnerschaft“ in einem raumplanerischen Kontext für Partnerschaften, die eine große Vielfalt an Beteiligten einbeziehen und Akteure aus dem öffentlichennicht-öffentlichen und tertiären Sektor zusammenbringen. Dies sind Partnerschaften, die die Funktionen der beteiligten Handlungsträger für die Raumplanung nutzen und den Bürgern eine wichtige Rolle zuordnen – entweder direkt als Einzelpersonen oder indirekt über andere Interessenvertreter, die in der Lage sind, sie zu repräsentieren.

Einige Partner hatten nur begrenzte Erfahrungen mit diesem kooperativen Planungsansatz, bevor sie ihn im Rahmen der praktischen Projekte ausprobieren konnten. SAUL bot den Partnern eine wichtige Gelegenheit, ihre eigenen Planungsprozesse durch den Erfahrungsaustausch mit anderen neu zu überdenken. Unter dem Druck, neue Lösungen für Raumplanungsfragen zu finden, stoßen traditionelle Planungssysteme an ihre Grenzen. Alle Regionen sind mit den gesetzlichen Anforderungen einer formellen, öffentlichen Konsultation zu

Flächennutzungsplänen und individuellen Bauvorhaben vertraut, diese erzielen jedoch selten eine effektive Bürgerbeteiligung oder Zustimmung durch weite Teile der Bevölkerung. Inklusive Partnerschaften in der Raumplanung gehen viel weiter, als die Menschen bloß nach ihrer Meinung zu einem von Fachleuten entworfenen Plan zu befragen.

Schaffung einer Partnerschaft aktiver Interessenvertreter

Raumplanung, die wirtschaftliche, soziale und ökologische Fragen berücksichtigt, erfordert die Beteiligung von Institutionen und Akteuren aus vielen anderen Bereichen. Partnerschaften zwischen regionalen Institutionen und Kommunen sind ein grundlegender Ausgangspunkt für eine regionale Raumplanung. Die Kooperationsvereinbarungen im Rahmen von SAUL, die von Amsterdam und seinen benachbarten Kommunen, dem Saarland mit der Stadt Saarbrücken, dem Großherzogtum Luxemburg mit den Kommunen der Südregion und der GLA mit den Londoner Boroughs getroffen wurden, haben dies verdeutlicht.

Der Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main ist eine regionale Behörde, die eng mit den regionalen Kommunen zusammenarbeitet, während die Emschergerossenschaft eine öffentlich-private Partnerschaft zwischen dem öffentlichen Sektor sowie Bergbau- und Stahlunternehmen darstellt. Für den Planungsverband bot das Hohe Straße-Projekt eine Möglichkeit, eine stärkere Beziehung zu neuen kommunalen Partnern zu entwickeln. Die SAUL-Projekte ermöglichten es allen Partnern, über die

Saarland - Saarforst-Förster leitet einen Rundgang bei der Veranstaltungswoche Saarkohlenwald



Anforderungen formeller Abkommen hinauszugehen und gegenseitiges Verständnis zu fördern sowie gemeinsame Zielvorgaben zu formulieren.

Fallstudie: Forst- und Landwirtschaft sind oftmals wichtige Akteure in der Stadtlandschaft und entscheidende Partner bei der Umsetzung von Regionalpark-Konzepten. Im Saarland kommt der Forstwirtschaft als Partner eine besondere Rolle zu. Gemeinsam mit den Forstakteuren wurde das Konzept der Urbanen Forstwirtschaft für das Pilotprojekt Saarkohlenwald entwickelt, das das klassische Geschäftsfeld der Holzproduktion mit neuen Geschäftsfeldern im Bereich Dienstleistungen rund um die Stadtlandschaft verbindet.

In London wurde ein anderes Konzept urbaner Forstwirtschaft zum Bestandteil eines Schwerpunktes von SAUL, die Beteiligung der Bevölkerung sozial benachteiligter Gebiete. Für die Regionen Amsterdam und Frankfurt-Rhein-Main sind die Landwirte Landbesitzer mit wichtigen Aufgaben bei der Verwirklichung urbaner Landschaftsentwicklungsziele und der Etablierung langfristiger, nachhaltiger Instandhaltungskonzepte.

Die Einbindung weiterer Akteure in die Partnerschaft verschiedener Behörden hat zusätzliche Resultate für alle Beteiligten gebracht. Die Unternehmen aus Forstwirtschaft und Bergbau im Saarland, das Wasserwerk in Dietzenbach, die Ausbildungsagentur in Amsterdam, die Wohnbaugesellschaften im Emscher Fluss-Korridor und das *Parks and Green Spaces Forum* in London trugen alle auf unterschiedliche Weise zu lokalen und regionalen Planungsprozessen bei. Wenn wichtige Interessenvertreter von Anfang an in den Planungsprozess eingebunden werden, können sie auch von Anfang an mithelfen, Zielvorgaben zu formulieren. Durch die Entwicklung einer gemeinsamen Agenda war SAUL in der Lage, ein breiteres Spektrum lokaler Interessengruppen und Einzelpersonen mit relevanter Erfahrung und Fähigkeiten in spezifische Projekte einzubinden.

Einige dieser Projekte entwickeln bereits langfristige, regionale Partnerschaftsstrukturen (in London, im Saarland und im Emscher-Korridor). Andere entwickeln sich langsamer. SAULs Lernerfahrungen zeigen, dass einbeziehende und bürgerorientierte Partnerschaften organisch wachsen müssen. Sie benötigen sorgfältig strukturierte und durchgeführte Prozesse mit klarer Führungskompetenz und Prozessbegleiter mit der nötigen

Erfahrung im Aufbau von Partnerschaften. Flexibilität ist von grundlegender Bedeutung, da sich die Zusammensetzung der Partnerschaften ändern kann. Außerdem ist ein kontinuierliches Engagement aller Partner notwendig. Partnerschaften stellen andauernde Lernprozesse dar, in denen Experimentierfreudigkeit hilft, Fortschritte zu erzielen. Die Vorteile einer solchen Arbeitsweise, mit den notwendigen Investitionen von Zeit und Kompetenz, können immens sein.

„Empowerment“ der Bürger durch Raumplanung

Bürger profitieren nicht nur von Planungsmaßnahmen, sondern sie sind auch Interessenvertreter. Partnerschaften mit Interessenvertretern, die auf diesen inklusiven Ansätzen beruhen, stellen ein effektives Verfahren zur Einbeziehung der Bürger als aktive Teilnehmer dar. Anfänglich können Organisationen von Interessenvertretern, die gute Beziehungen zur Öffentlichkeit pflegen, einschließlich derer, die beliebte Interessen vertreten, bei der Kommunikation mit den Bürgern hilfreich sein und als anerkannte Schnittstelle fungieren. Manche Bürger sehen darin eine akzeptable Form der Repräsentation. Eine solche Vermittlerrolle können auch Organisationen übernehmen, die auf die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung spezialisiert sind. Viele der Projekte haben gezeigt, wie gerade Künstler als Kommunikatoren agieren können.

Eine andere Möglichkeit der Bürgerbeteiligung entsteht, wenn Gelegenheiten für die lokale Bevölkerung geschaffen werden sich an Projekten zu beteiligen und eine direkte soziale Erfahrung zu machen. Aber es ist auch wichtig sicherzustellen, dass alle Bürger einbezogen werden, nicht nur die Mitglieder einer bestimmten sozialen Gruppe. Prozesse müssen diejenigen erreichen, die sich auf Grund von sprachlichen oder sozialen Faktoren ausgeschlossen fühlen könnten. Sie müssen junge Menschen beteiligen. Diese Prozesse zum Aufbau von Kompetenzen benötigen Zeit und Sorgfalt. Und sie können eine langfristige Begleitung erfordern.

SAUL-Projekte haben eine Vielfalt an Methoden angewendet, um Menschen am Ideenfindungsprozess, bei der Entscheidungsfindung und bei der Festlegung von Prioritäten zu beteiligen. Menschen konzentrieren sich gewöhnlich zuerst auf ihre unmittelbare Umwelt und ihre sozialen Bedingungen. Ihr Engagement ist am wahrscheinlichsten, wenn es sich um eine bestimmte Frage handelt, die sie persönlich betrifft. Ein gemeinsames Anliegen schafft ein Gefühl der Verpflichtung, das umso stärker ist, je dringlicher es empfunden wird. Umgekehrt ist ein Interesse der Bürger an Fragen der regionalen Planung

London – Burgess Park



unwahrscheinlicher, wenn die Fragen sie nicht direkt zu betreffen scheinen. Regionale Ziele müssen im Zusammenhang mit ihren lokalen Elemente aufgezeigt werden. Regionalparks sind auch lokale Parks. SAUL hat gezeigt, dass Langstreckenwanderwege und Radwege, Flusstäler und lineare Landschaftsmerkmale dabei helfen können, in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit lokale mit regionalen Aspekten zu verbinden.

Die Herausforderungen und Chancen für Planer und Politiker

SAULs Partnerschaftsprojekte haben gezeigt, dass eine erweiterte Perspektive, die soziale Faktoren berücksichtigt, innovative Lösungen hervorbringen kann. Sie erweckt die Planung zum Leben und lässt sie relevanter für andere erscheinen. Und sie macht die Arbeit der Planer selbst lebendiger. Diese können ihre latenten, kreativen Fähigkeiten als Kommunikatoren und Vermittler in einem Klima allgemeiner Begeisterung nutzen. Die öffentliche Unterstützung für Anliegen, die den Freiraumbetreffen, lässt diese in der politischen Agenda nach oben wandern. Das Erreichen einer weitreichenden Unterstützung der Bürger für öffentliche Politikmaßnahmen und Programme ist eine politische Errungenschaft, die Engagement verdient.

Für Stadtregionen gibt es einen weiteren wichtigen Vorteil. Die Planung durch Partnerschaften fördert eine aktive Bürgerschaft. Sie kann das Potential der lokalen Bevölkerung erschließen und wertvolles soziales Kapital entwickeln. Durch die Förderung eines Gefühls der lokalen Zugehörigkeit werden die Bürger auch stolz auf ihre neuen Stadtlandschaften sein und ihre Erhaltung als wertvolles

Element des Gemeinwesens unterstützen. In einigen Fällen kann dies zu neuen Methoden für ein bürgerschaftliches Management von Freiflächen durch Partnerschaften führen.

Fallstudie: Burgess Park im Süden Londons, ein Freiraum in der Innenstadt, der durch die Aufräumarbeiten in der Nachkriegszeit entstanden ist und von dicht besiedelten Sozialwohnungsgebieten umgeben ist, wird unter starker Einbindung der lokalen Bevölkerung umgestaltet. Es soll ein neuer großstädtischer Park geschaffen werden, der eine breitere Palette von Attraktionen für verschiedene Aktivitäten bieten kann, die von wesentlich mehr Menschen genutzt werden können. SAUL hat es dem Projekt ermöglicht, neue Sport- und Freizeiteinrichtungen einschließlich eines ökologisch wertvollen Niedrigenergie-Gebäudes zu entwickeln. Die lokale Bevölkerung spielte eine entscheidende Rolle bei der Landschaftsverbesserung. Unter der Leitung von Groundwork wurde ein Modell für einen „Community Trust“ entwickelt – ein Konsortium nichtstaatlicher Organisationen und der lokalen Organisation Friends of Burgess Park – der die volle Verantwortung für die Entwicklung und das zukünftige Management des Parks in Partnerschaft mit der Kommune übernehmen soll.

Aber die steigenden Erwartungen der Öffentlichkeit, aktiv am Entscheidungsprozess beteiligt zu werden, stellen auch neue Herausforderungen für alle an der Raumplanung Beteiligten dar. Es werden neue Fähigkeiten im Hinblick auf die Entwicklung von Kompetenzen, manchmal in direkter Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung, benötigt. Diese können erlernt und entwickelt werden. Eine größere Herausforderung werden manche darin sehen zu akzeptieren, dass Bürger ohne Ausbildung oder planerische Qualifikationen Kenntnisse und Erfahrung darüber mitbringen, was unter den lokalen Bedingungen am besten funktionieren wird. Partnerschaften bedeuten auch, dass auf regionaler Ebene verschiedene Agenturen, einschließlich Freizeit- und Naturorganisationen, wichtige Rollen in regionalen Strategien übernehmen müssen. SAUL vertritt die Ansicht, dass eine grundlegende Änderung des Denkens in der traditionellen Planungskultur hierfür die Voraussetzung bildet.

Neue Ansätze zur Verwaltung nachhaltiger Stadtlandschaften

Die Entwicklung urbaner Regionen beruht auf einem

Fundament grundlegender gesetzlicher Planungsvorschriften. Aber für einige Länder können die gesetzlich bindenden Instrumente zu starr sein, um flexible Reaktionen auf die Anforderungen neuer Stadtlandschaften zu ermöglichen. Langfristig kann sich ein gesetzlicher Rahmen ändern, um neue Raumplanungsbedingungen möglich zu machen (wie kürzlich in Großbritannien geschehen). In der Zwischenzeit werden zusätzliche Instrumente benötigt. Diese stellen keine Alternativen dar, aber sie können parallel genutzt werden, um formale Vorschriften zu ergänzen.

SAUL-Projekte haben gezeigt, wie informelle Planungsprozesse mithilfe integrierender Partnerschaften für eine Verbesserung vorhandener formaler Systeme sorgen können. Mit kreativen Lösungen liefern sie neue Perspektiven im Hinblick auf die Möglichkeiten der räumlichen Entwicklung. Die Kooperation zwischen Teilnehmern aus verschiedenen Sektoren hilft mit, Kompetenzen für eine regionale Steuerung im Hinblick auf die Belange des Freiraums aufzubauen. Das wachsende Engagement einer breiten Öffentlichkeit ist dabei ein vitaler Bestandteil. Es steuert eine authentische „Bottom up“-Perspektive zur Debatte bei, um den „Top down“-Strukturen entgegenzuwirken. Es hilft auch sicherzustellen, dass kein einzelner Partner oder eine einzelne Allianz einen übermäßigen Einfluss auf den Prozess nehmen kann.

Regionale Leitbilder können die formellen und die informellen Planungsprozesse miteinander verbinden. Wir haben gesehen, dass sie Menschen mit einer gemeinsamen Vision für die mögliche landschaftliche Entwicklung einer Region einander näher bringen können. Sie erfassen innovative Ideen und lokale Begeisterung. Gesetzliche Planungsrahmen sollten ihre informelle Natur berücksichtigen, um ihren ganzen Wert zu erfassen. Gleichzeitig erfordert informelle Planung klare Ziele. Sie muss auch genügend Struktur und anhaltende Unterstützung haben, um Kontinuität und Verlässlichkeit sicherzustellen. Die grundlegenden Parameter für Regionalentwicklung – demographische, soziale und wirtschaftliche – müssen von allen verstanden werden.

Fallstudie: Die positiven Erfahrungen aus dem Pilotprojekt Saarkohlenwald führten dazu, dass im Saarland ein zweites Regionalpark-Projekt im Rahmen von SAUL startete: das Warndt-Projekt. Der Warndt ist ein grenzüberschreitender Natur- und Kulturraum. Der dicht bewaldete saarländische Teil bildet das grüne Herz zwischen den Siedlungsbändern auf französischer und deutscher Seite. Mit der Schließung des Förderstandorts Warndt/Luisenthal ging hier 2005 die Ära des Bergbaus zu Ende. Für die Menschen vor Ort, aber

auch für die gesamte Region, sind damit weitreichende Konsequenzen verbunden: **Arbeitsplätze und soziale Bezugspunkte gehen verloren; zahlreiche Flächen fallen aus der Nutzung. Um die anstehenden Veränderungen frühzeitig mit den Betroffenen zu diskutieren, fand 2004 die Bürgerwerkstätten Zukunft Warndt statt, an denen sich auch Bürgerinnen und Bürger von französischer Seite beteiligten. Die Ergebnisse fanden Eingang in das regionale Entwicklungskonzept.**

Es ist klar, dass sowohl gesetzliche als auch nichtstaatliche Systeme Stärken und Schwächen haben. Aber wenn jedem System unterschiedliche Funktionen zufielen, würde das zu einer Fragmentierung der Planungsaufgaben führen. Es ist wesentlich, in einer Partnerschaft zusammenzuarbeiten, um einander zu unterstützen. Eine erfolgreiche Integration formeller und informeller Raumplanungsprozesse kann in einem fortschrittlichen Mischkonzept resultieren, in dem neue Pläne von Politikern formell befürwortet werden müssen, um ihnen eine demokratische Legitimität zu geben. Im Lauf der Zeit können die Ergebnisse der Partnerschaftsprozesse vom gesetzlichen Planungssystem übernommen werden.

SAUL befürwortet eine neue Kultur der Raumplanung in Stadtregionen. Um sich ihr zu nähern, brauchen wir neue Partnerschaften zwischen Raumplanern, Politikern und der Bevölkerung. Die Methoden, die das Projekt beschreibt, sind grundsätzlich Lernprozesse.

Empfehlungen

- **Politiker** sollten politische Unterstützung und finanzielles Engagement beisteuern, um eine effiziente, produktive Interaktion zwischen informellen Raumplanungsprozessen, die ein breites Spektrum an Partnern, Interessenvertretern und Bürgern einbeziehen, und den formellen Planungssystemen zu ermöglichen.
- **Fachleute** sollten den Wert der Kreativität, Offenheit und Flexibilität informeller Planungsmethoden und -netzwerke anerkennen und diese nutzen, indem sie regionale Partnerschaften und ‚Capacity Building‘-Prozesse etablieren. Diese dienen dem Ziel, Beteiligungsprozesse in die formellen Planungs- und Steuerungssystemen einzubetten.



KAPITEL 5

LERNENDE REGIONEN – ZUSAMMENARBEIT IN EUROPA

Botschaft für Europa Transnationale Zusammenarbeit eröffnet einen Zugang zu wechselseitigem Lernen, übertragbarem Wissen und besserem gegenseitigen Verständnis. Eine starke transnationale Partnerschaft ist etwas größer als die Summe ihrer Teile und kann gemeinsame Ziele in Europa verwirklichen helfen.

Der Wert transnationalen Lernens

„Die Mitglieder von SAUL wachsen enger zusammen; man ist für neue Ideen offen, und man vertraut einander, was die Arbeit einfacher und äußerst angenehm gestaltet.“

Die SAUL-Partnerschaft hat das Konzept der ‚Lernenden Region‘ zur Grundlage ihrer Arbeit gemacht. Es hat die politischen Diskussionen zu Schlüsselfragen geprägt und die Investitions- und Aktionsprojekte untermauert. Durch die Anwendung der Prinzipien einer kontinuierlichen Forschung und eines Wissensaustauschs auf die SAUL-Initiativen konnte gezeigt werden, dass Regionen und Standorte soziales Kapital unter Interessenvertretern aufbauen können, das in der Folge für eine größere Einflussnahme eingesetzt werden kann. SAUL hat regionales Lernen gefördert und dieselben Prinzipien auf die Chancen angewandt, die durch eine länderübergreifende Arbeitsweise geschaffen werden.

Ein entscheidender Teil von SAULs Arbeitsprogramm wurde in das länderübergreifende Lernen investiert. Das war nur möglich, weil alle am SAUL-Projekt Beteiligten bereit waren, das notwendige persönliche Engagement mitzubringen, für Ideen offen zu sein und Erfahrungen auszutauschen. In Verlauf dieses Prozesses haben sich auch Freundschaften entwickelt. Aber um den Erfolg dieses Ansatzes sicherzustellen, waren innovative Methoden und klare Strukturen sowie eine gute Koordination notwendig.

TransPlanLab

TransPlanLab (das Transnational Planning Laboratory) stand im Zentrum des SAUL-Projektes. Es wurde als Rahmen für den Wissensaustausch auf lokaler, regionaler und länderübergreifender Ebene entwickelt. Alle Gelegenheiten für theoretische Diskussion und praktischen Projekte sind als Basis für Forschung und Lernen genutzt worden. TransPlanLab besteht aus verschiedenen Elementen.

Eine Reihe von Joint Planning Groups (JPGs) wurde gegründet, um sich den Herausforderungen der Aktions- und Investitionsprojekte in allen Regionen zu stellen. JPGs wurden mithilfe von Expertisen aus allen Partnerregionen entwickelt. Sie umfassten Fachleute und Mitglieder der Steering Group. Es gab viele Überkreuzungen zwischen Mitgliedern der JPGs und der Projekte, während das Team des Lead Partners an allen JPGs beteiligt war. Dieses länderübergreifende Netzwerk ermöglichte es, geteilte Erfahrungen in den Blick zu bekommen, die Probleme betrafen, welche innerhalb des allgemeinen Rahmens der SAUL-Fragestellungen identifiziert werden konnten. Es hat

auch dabei geholfen, den sozialen und wirtschaftlichen Kontext für raumplanerische Zielsetzungen in unterschiedlichen Regionen zu verstehen.

Allgemeine Arbeitsrichtlinien und eine Satzung gaben den JPGs ein gemeinsames Format, das an die Anforderungen der einzelnen Regionen und Projekte angepasst werden konnte. Der Schwerpunkt wurde auf Ortsbegehungen und den Austausch mit lokalen Experten gelegt und durch Gruppendiskussionen ergänzt. SAULs ‚Lernprotokolle‘ ermöglichten es allen Mitgliedern, ihre individuellen Lernprozesse aufzuzeichnen, um später ein Feedback zur Entwicklung des jeweiligen Projekts zu geben. Diese Protokolle wurden auf der Website veröffentlicht.

Fallstudie: Bei der ersten Ortsbegehung für das Amstel Wedge-Projekt erfuhren die JPG-Mitglieder, dass die Ideen für zukünftige Strategien in früheren, lokalen Debatten über die Zukunft von Amstelland hauptsächlich auf landwirtschaftlichen Traditionen und einem ländlichen Image beruhten. Teilnehmer wiesen aber darauf hin, dass der nördliche Teil des Wedge aus der Sicht eines Außenstehenden im Grunde eine Stadtlandschaft ist. Die Stadt kann im Amstel Wedge überall wahrgenommen werden, und doch handelt es sich um ein grünes, offenes und relativ ruhiges Gebiet. Sie stellten in Frage, ob die vorhandenen Pläne eine nachhaltige Zukunft sicherstellen könnten. Daraufhin wurde eine deutlichere Orientierung auf Nachhaltigkeit vereinbart, die anerkennt, dass die Bürger der Stadt ebenfalls eine Rolle in diesem Prozess spielen müssen.

Beurteilung von SAULs Einfluss

„Meine wichtigsten Lernerfahrungen sind, dass es mehr Zeit braucht, um die spezifischen Probleme anderer Länder zu verstehen. Für den Lernprozess ist eine Kooperation notwendig.... Wenn wir uns die Zeit nehmen, um den Fragen und Problemen anderer wirklich zuzuhören, können wir Fortschritte machen.“

Die Betonung eines Ansatzes der ‚Lernenden Region‘ erforderte spezifische Aktivitäten. Seine Entwicklung musste ermöglicht und es musste beurteilt werden, ob dieser Ansatz in die Praxis umsetzbar ist. Als Teil der Evaluierungsstrategie entwickelten sich zwei wesentliche Projekte. Das erste Projekt, die *Beurteilung von SAULs Einfluss*, begann in der Anfangsphase des Projektes und erstreckte sich über seine gesamte Dauer. Es endete mit

dem Abschlussbericht an die Steering Group im Januar 2006. Ein Consultant, der Erfahrung mit transnationaler Kooperation hatte, schloss sich dazu dem Team des Lead Partners an. Das zweite Projekt, der *Transnationale SAUL-Review*, wurde 2005 von einem Team internationaler Juroren durchgeführt und mit einem gemeinsamen Workshop mit der Steering Group im Januar 2006 abgeschlossen. Die JPG-Lernprotokolle und das Feedback zu den Symposien stellten zusätzliche Evaluierungsinstrumente dar.

Die *Beurteilung von SAULs Einfluss* wurde als andauernder interner Prozess der Arbeit mit den Teilnehmern angesehen, um das Lernen zu lenken und zu fördern und nicht nur zu bewerten. Ursprünglich lag der Schwerpunkt auf dem individuellen Lernen. Später wurde auch die Auswirkung auf das Lernen von Organisationen oder Institutionen erfasst. *Baseline-Interviews* wurden in der Anfangsphase mit einem Querschnitt von JPG- und Steering Group-Mitgliedern durchgeführt. Diese konzentrierten sich darauf herauszufinden, ob die Struktur und das Ethos von SAUL mithelfen, länderübergreifendes Lernen zu fördern. Nachfolgende Interviews in einer späteren Phase des Projektes zeigten, in welchem Ausmaß Veränderungen von Teilnehmern wahrgenommen wurden.

Obwohl einigen Teilnehmern die Fragestellungen aus dem früheren Interreg-Projekt bekannt waren, fiel es vielen anfangs schwer, deren Relevanz für den lokalen Kontext zu sehen. Sie empfanden die Komplexität des Projektes, einschließlich der administrativen Anforderungen, als abschreckend. Aber in der Zusammenarbeit an Landschaftsprojekten wandten sie praktische Analysen an, die die Zusammenhänge zwischen den Problemen und ihren direkten Bezug auf regionale Bedürfnisse zeigten. Zum Zeitpunkt der letzten Runde der JPG-Treffen waren sowohl die Begrifflichkeit als auch die Themen von SAUL in die regionalen Prioritäten integriert.

JPGs waren ein wichtiger Fokuspunkt für länderübergreifendes Lernen und für persönliche Weiterentwicklung. Alle Teilnehmer hatten das Gefühl, positive Beiträge leisten zu können und profitierten von dieser Erfahrung. Sie sahen sie auch als wertvolle Gelegenheit, in einer entspannten Atmosphäre außerhalb normaler Bezugssysteme zu denken. Aber es war nicht selbstverständlich, dass JPG-Treffen die Lernprozesse förderten. Ihr Inhalt und ihr Verlauf mussten strukturiert sein, um dies zu erreichen. Dabei wurden Gelegenheiten, den entstehenden Lernprozess auf die Bedürfnisse der Teilnehmer abzustimmen, genutzt. Praktische Arbeit durch Ortsbegehungen führte zu den besten Resultaten und nutzte die Fähigkeiten der Teilnehmer, sich als informelle Berater

einzubringen. Budgetbeschränkungen begrenzten anfangs die gemeinsam verbrachte Zeit und die Anzahl der Treffen, aber später wurden zusätzliche informelle Abkommen zur Zusammenarbeit getroffen. Diese erwiesen sich als nützliche Lektionen für die Zukunft. Ebenso wichtig war die Kontinuität hinsichtlich der Zusammensetzung der Gruppen.

Die Lernende Region

Das SAUL Projekt-Portfolio erwies sich als eine gute Ressource für regionales Lernen. Über die Struktur der JPGs hinausgehend entstanden im länderübergreifenden Spektrum vergleichbare Projekte mit ähnlichen Zielsetzungen, die gegenseitiges Lernen und informelle Netzwerke (beispielsweise des Saarlands mit Luxemburg oder des Noorderparks mit Burgess Park) fördern sollten. Die *Regionalberichte* beschreiben die von allen Regionen herausgestellten Lernerfahrungen. Aus ihnen wird ersichtlich, dass sich mit der Entwicklung der länderübergreifenden Teilnahme an SAUL der Schwerpunkt der Projekte verändert hat. Es wurde mehr Gewicht auf die soziale Integrationsfähigkeit von Stadtlandschaften und auf neue Wege zum Erreichen dieses Ziels gelegt. Die Kapitel zu regionaler Raumplanung und Planung durch Partnerschaften in diesem Bericht zeigen die wachsende Bedeutung dieser Themen. Ein entscheidender Schritt war die Erkenntnis, dass all diese Themen im Grunde regionale Lernprozesse beschreiben.

Fallstudie: Neben der Auftaktkonferenz in London und der Abschlusskonferenz in Amsterdam fanden im Rahmen von SAUL auch vier kleinere Symposien in Dortmund, Saarbrücken, Luxemburg und Frankfurt statt. Hier wurden mit Unterstützung von Mitgliedern aus den Joint Planning Groups und der Steering Group spezifische Fragestellungen thematisiert und mit geladenen Experten diskutiert. Neue Ansätze zur regionalen Steuerung der Raumplanung mit formellen und informellen Interessenvertretern stellen eine wichtige nationale Frage für Luxemburg dar, und das Symposium dort entwickelte das SAUL-Thema der „Planung durch Partnerschaften“.

Das abschließende Symposium in Frankfurt behandelte das Thema der „Lernenden Region“. Es fragte, wie sich das Verständnis innerhalb von SAUL für dieses Konzept verändert hat und welche Fortschritte erzielt wurden. Das ultimative SAUL-Ziel ist es, zu einer grundlegenden



Veränderung in der Kultur der Raumplanung beizutragen. Das setzt voraus, dass individuelles Lernen in institutionelles Lernen übertragen und letztendlich von Organisationen übernommen wird. Aber es ist schwieriger festzusetzen, wann und in welchem Ausmaß institutionelles Lernen stattfindet. Veränderungen brauchen Zeit, aber wir haben deutliche Anzeichen dafür in unseren Partnerregionen beobachten können. Besonders deutlich war die neue Bereitschaft zur Nutzung inklusiver Partnerschaften und eines offeneren Prozesses für die Planung neuer Stadtlandschaften auf der Ebene der Ministerien in Luxemburg und im Saarland und in formalen Organisationen wie der Emschergenossenschaft und dem Planungsverband.

Das *Transnationale Reviewprojekt* setzte externe Gutachter ein, um die Auswirkungen von sechs regionalen Projekten zu bewerten. In den meisten Fällen wurden diese Prozesse durch zwei internationale Gutachter durchgeführt. Sie nahmen die SAUL-Fragen als Grundlage für die Bewertung der Qualität, des Innovationspotentials und der

Nachhaltigkeit der Projekte sowie ihres Erfolgs bei der Einbeziehung lokaler Interessenvertreter und ihres Beitrags zur Raumplanung, regional oder auf EU-Ebene. Individuell liefern diese Reporte jetzt Informationen für die zukünftige Entwicklung der jeweiligen regionalen Projekte. Zusammengefasst stellen sie ein äußerst positives Bild von starken, professionell geleiteten Projekten dar, die die von SAUL gebotenen Chancen genutzt haben, um die Themen zu erläutern und in Angriff zu nehmen und die entscheidende Auswirkungen auf ihre Regionen hatten.

Alle Projekte erzielten sehr gute Beurteilungen im Hinblick auf die Qualität, die in Bezug auf die angewandten Prozesse, die physischen Investitionen und die Einwirkungen auf Räume und Organisationen beurteilt wurde. Auf ähnliche Weise wurden drei Ebenen der Innovation identifiziert. Die regionalen Berichte geben Beispiele für eine innovative, professionelle Praxis (direkte Beteiligung der Bürger und neue Verwaltungsstrukturen), für Innovationen in der spezifischen Organisation selbst (Arbeit



in Partnerschaften, Suche nach neuen Landschaftslösungen) und für Innovationen im internationalen Zusammenhang (neue Treuhandmodelle für die Parkverwaltung).

Fallstudie: Das Youth Ambassadors-Projekt entwickelte sich aus Groundworks langfristigen Projekten zur Bürgerbeteiligung mit einer Gruppe von Teenagern, die in der Nähe des Burgess Parks leben. Durch SAUL kam es zu einem gemeinsamen Projekt mit Jugendlichen aus der Umgebung des Noorderparks in Amsterdam. Das Projekt soll vergleichen, wie junge Menschen an der Entscheidungsfindung im Hinblick auf ihr Lebensumfeld, Wohngebiete und Freiflächen in ihrer Umgebung beteiligt werden. Die jungen Menschen stehen im Zentrum der Entwicklung und Umsetzung des Projektes, das u.a. Videos und Musikveranstaltungen umfasst, um ihr Engagement zu fördern und zu erhalten.

Der abschließende Review-Workshop bestätigte, dass die verschiedenen Projekterfahrungen die Hauptbotschaften in diesem Bericht genau widerspiegeln. Der Wert einer regionalen Raumplanung, die auf gemeinsamen Visionen für

Stadtlandschaften mit ihren Auswirkungen auf regionale Nachhaltigkeit basiert, hat sich deutlich gezeigt. Ein gemeinsames Merkmal der Projekte war die Art und Weise, wie diese Prozesse dazu beigetragen haben, die Ansichten der Menschen über ihre Regionen durch die Entwicklung von neuen Funktionen für öffentliche Räume zu verändern. Es ist ein wichtiger Aspekt von Veränderungen, den Menschen dabei zu helfen, die Stadtlandschaft auf verschiedene Weise wahrzunehmen.

Noch wichtiger waren die neuen Partnerschaftsansätze zu Planung und Governance. Das vorangegangene Kapitel hat die verschiedenen potentiellen Modelle von Partnerschaften mit Interessenvertretern und ihre jeweiligen Vorteile untersucht. Sie reichen von formal und eng bis zu weitreichend und integrierend. Wenn wir Bürger als Interessenvertreter mit einer gemeinsamen Verantwortung für den Planungsprozess anerkennen, kann ihre Teilnahme diese Partnerschaften bereichern. In diesem Stadium können diese neuen Ansätze als zarte Pflanze betrachtet werden, die sorgfältig gepflegt werden muss. Das Mainstreaming der Lernprozesse sollte in jedem Fall ein Hauptziel darstellen.

Management einer länderübergreifenden Partnerschaft

Das TransPlanLab-Konzept benötigte auch eine Reihe anderer Instrumente. Budgetbeschränkungen begrenzten die Anzahl und die Dauer von JPG- und anderen länderübergreifenden Treffen, deshalb wurde die Website *saulproject.net* entwickelt. Ihre erste Ebene stellt ein interaktives Diskussionsforum und ein Informationsinstrument dar. Sie ist eine Plattform für den Austausch von Diskussionspapieren und strategische Debatten, eine Ressource, die allgemein zugänglich ist. Auf einer zweiten Ebene, die nur für die formalen Partner zugänglich ist, wurde sie als ein Instrument für Online-Projektmanagement entwickelt. Dadurch wurde es möglich, die komplexen Budgets für alle Regionen effektiv zu verwalten und Berichte und Claims zu erstellen. Dieses Instrument gilt heute als vorbildliches transnationales Beispiel.

SAUL musste auch einen Weg finden, auf dem die regionalen Projekte genau beschrieben und als integrale Bestandteile des gesamten SAUL-Programmes koordiniert werden konnten. Die Beiträge der JPG-Mitglieder auf transnationaler Ebene mussten ebenfalls erfasst werden, und die Fortschritte in der Entwicklung individueller Projekte auch aus der Ferne nachvollziehbar sein. SAUL entwickelte ein *Feasibility und Pre-Appraisal System*. Dieses Rahmenwerk für die Planung und Steuerung von Projekten kann auf der Website eingesehen werden.

Mit einem so großen und komplexen Arbeitsprogramm benötigte SAUL effektive Kommunikationsstrategien. Anfangs versuchten die Partner, die Kommunikation in einem einzigen umfassenden Plan zu zentralisieren. Es wurde jedoch schnell deutlich, dass Partner und ihre Organisationen ihre eigenen unterschiedlichen Kommunikationssysteme verwenden müssen, um den Informationsfluss zu verwalten. Sie entwickelten ihre eigenen regionalen Strategien. Durch das Vertrauen innerhalb einer starken Partnerschaft war es möglich, auf regionaler Ebene zu kommunizieren, Botschaften aber länderübergreifend zu koordinieren und nur das Management essentieller Informationen zu zentralisieren. Die Publikation eines attraktiven, vierteljährlichen Newsletters, der elektronisch und in Druckform verteilt wird, erwies sich dabei als effektives Instrument.

Die Steering Group selbst war der kreative Mittelpunkt der strategischen Debatten. Sie setzte sich aus erfahrenen, professionellen Führungskräften zusammen, die sich den Verpflichtungen einer transnationalen Partnerschaft verschrieben hatten. Neben der Erfüllung der operativen und finanziellen Anforderungen ihrer regionalen Projekte war es

ihre Hauptaufgabe, zu den strategischen Diskussionen beizutragen. Sie haben die vier Symposien und die zwei Konferenzen mitveranstaltet und die Debatten über die Raumplanung geleitet.

SAUL hat auch den Wert eines starken Lead Partner-Teams gezeigt. Seine Rolle bestand in der Gesamtprojekteitung sowie der Koordination der strategischen Ausrichtung dieses komplexen Projektes. Der Lead Partner war dabei für finanzielles und technisches transnationales Management, einschliesslich vierteljährlicher Reporte für das Interreg-Sekretariat (JTS), verantwortlich. Er ist auch der Verfasser dieses Abschlussberichtes. Dieser Bericht bildet einen Teil unseres kollektiven Lernens und stellt einen Meilenstein in unserer strategischen Debatte dar. Wir hoffen, diese Diskussionen in zukünftigen Programmen fortsetzen zu können.

Transnationale Partnerschaften – eine Kraft für Veränderungen

Damit länderübergreifende Partnerschaften in der Lage sind, große und komplexe Investitionsprogramme zu managen, müssen sie aus Partnern bestehen, die über ein gemeinsames Verständnis der zentralen Herausforderungen verfügen und entschlossen sind, gemeinsam Antworten darauf zu finden. Sie müssen effizient organisiert und koordiniert sein. Und sie müssen innerhalb der Einschränkungen der EU-Systeme funktionieren können.

Unter diesen Bedingungen hat SAUL die potentielle Kraft länderübergreifender Partnerschaften in Europa gezeigt. Sie können große Ziele mit qualitativ hochwertigen Ergebnissen verwirklichen. Und ihre Errungenschaften sind viel größer als die Summe ihrer einzelnen Teile. Wir haben gezeigt, dass sie wirklich eine Kraft für Veränderungen darstellen können.

Empfehlungen

- **Politiker sollten transnationale Netzwerke nutzen, um die Kapazität zur Erhaltung einer regionalen Lernkultur zu entwickeln, die es regionalen Partnerschaftsstrukturen in Zeiten des Wandels ermöglicht, von den Chancen für die Raumplanung, die die neuen Stadtlandschaften eröffnen, zu profitieren.**
- **Fachleute sollten die vorhandenen Chancen nutzen, um einen institutionellen Wandel in der Stadtplanung durch transnationales Lernen und Wissensaustausch auf der Basis gemeinsamer Erfahrungen zu initiieren.**



KAPITEL 6

EUROPA VERÄNDERN – LEBENSWERTE STADTREGIONEN

Botschaft für Europa Konkurrenzfähige Stadtregionen sind Regionen, die existenzfähige Unternehmen und deren Mitarbeiter anziehen und halten können, indem sie ihnen eine gute Lebensqualität bieten. Neue Stadtlandschaften stellen ein entscheidendes Element dar im Aufbau der zukünftigen wirtschaftlichen Strukturen Europas und bei der Sicherung seines sozialen Wohlergehens.

Die Rolle der Stadtregionen in der neuen Lissabon-Strategie

„Urbane Gebiete stehen im Zentrum einer erfolgreichen Kohäsionspolitik. Die Mobilisierung des Potentials unserer Städte ist entscheidend für ein rascheres Wachstum, mehr Qualitätsjobs, soziale Integration und eine bessere Umwelt“.²

Stadtregionen sind der wirtschaftliche Motor der Europäischen Union. Sie spielen eine entscheidende Rolle in Europas Wettbewerbsposition in der globalen Wirtschaft. Um diese Position im Wettbewerb mit aufstrebenden Wirtschaftsmächten des indischen Subkontinents, Südasiens, Chinas und Südamerikas zu erhalten, müssen großstädtische Regionen all ihre wirtschaftlichen Standortfaktoren effektiv planen und verwalten. Die Herausforderungen durch diese Konkurrenten im Hinblick auf Innovation, Infrastrukturinvestitionen, Produktionsleistung und niedrige Lohnkosten werden sehr groß sein. In diesem Markt ist es entscheidend, dass Europas Stadtregionen aus zwei wichtigen Vorzügen, die eine globale Stärke darstellen, Gewinn ziehen – aus ihren Bürgern und ihrer Lebensqualität.

Der Neufassung der Lissabon-Strategie im Juli 2005 enthielt als Hauptaufgaben für Europa: ein stärkeres, dauerhaftes Wachstum sowie mehr und bessere Arbeitsplätze. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Stadtregionen neue Unternehmensformen hervorbringen. Sie müssen Menschen anziehen und halten, deren Fähigkeiten und Kenntnisse wichtig für die Schaffung zukünftigen Wohlstandes sind. Der Schlüssel zum zukünftigen Wohlstand einer Region liegt in ihrer Fähigkeit, allen Bürgern eine attraktive Lebensqualität zu bieten. Die Rolle der Raumplanung ist es, ein Klima zu schaffen, in dem wirtschaftlicher Wohlstand wachsen kann.

In seiner Mitteilung an den Rat und an das Europäische Parlament im Januar 2006 stellte die Europäische Kommission fest: *„In Städten konzentrieren sich viele Umweltprobleme, aber sie sind auch die wirtschaftlichen Motoren, die Orte, an denen Verträge geschlossen und Investitionen getätigt werden. Vier von fünf europäischen Bürgern leben in urbanen Gebieten, und ihre Lebensqualität wird durch die Qualität der urbanen Umwelt direkt beeinflusst.“* Wie wir gesehen haben, bieten die SAUL-Partner eine aufschlussreiche Palette an expandierenden und schrumpfenden Regionen, in denen diese Herausforderungen und Chancen getestet werden.

Fallstudie: Im Gebiet der Emscher kamen die regionalen Partner zu dem gemeinsamen Verständnis, dass das Wassermanagement eine starke Antriebskraft für die ökologische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung sein kann. Die Emschergenossenschaft wurde eingeladen, sich stärker an nachhaltigen Abflusswasser- und anderen Projekten zu beteiligen. Neue Projekte wurden im Rahmen von SAUL entwickelt, besonders in Zusammenarbeit mit Wohnbaugesellschaften. Wenn diese Immobilien renovieren, teilen sie sich jetzt mit der Emschergenossenschaft die Aufgabe, die umliegenden Grünflächen neu zu gestalten. Das erleichtert den Bau attraktiver Landschaftsmerkmale, die auch die Funktion haben, Abflusswasserkanäle vom öffentlichen Kanalisationssystem zu trennen. Das Ergebnis besteht in einer Steigerung des wirtschaftlichen und ökologischen Wertes dieser Siedlungen und in einem nachhaltigeren Ökosystem.

Die Rolle neuer Stadtlandschaften im regionalen Wettbewerb

„... ‚Aus der Not eine Tugend machen und erfindungsreich werden‘ könnte man die Situation des SaarForst Landesbetriebs beschreiben. Der Weltmarkt für Holz ist zusammengebrochen und unser [Markt] ist zu teuer, also waren wir gezwungen, neue wirtschaftliche Antworten zu finden...die Wildnis in Kombination mit der Natur und einem ausgewogenen Bildungsprogramm wird zu einem Erfolgsrezept. Förster sind bei dem Thema Holz auch Entertainer – sie arbeiten mit Künstlern, Restauratoren, Schülern und Bürgern zusammen...Sektorenspezifische Arbeit wird keine Zukunft haben – integrierte Teamarbeit sehr wohl.“

SAUL hat gezeigt, wie neue Arten von regionalen öffentlichen Räumen aus unzugänglichen Bereichen der Stadtlandschaft, aus Grüngürtel-Korridoren, landwirtschaftlichem Land im Übergang und Industrieland entwickelt werden können. Sie können den Lebensraum verbessern, den Stadtregionen ihren Einwohnern bieten müssen – mithilfe regionaler und subregionaler Planungsansätze. Zukünftige länderübergreifende Projekte sollten auch die wirtschaftlichen Auswirkungen prüfen, die diese Landschaftsstrategien auf die allgemeine Tragfähigkeit von Stadtregionen haben. Aufbauend auf Studien, die bereits von einigen Regionen durchgeführt wurden, sollten

² Kommissionsmitglied Danuta Hubner, Kohäsionspolitik und Städte, Bristol Informelles Meeting der Minister 2005

wir den Beitrag evaluieren, den Grünflächen im Hinblick auf die zukünftige wirtschaftliche Nachhaltigkeit leisten können. Pilotprojekte könnten eine Plattform bieten, um die Ansichten von Unternehmern und Arbeitgebern über diesen Standortfaktor als einer Attraktion für zukünftige Anstellungen zu beurteilen. Sie sollten das Potential für die Schaffung neuer Jobs in städtischen Wirtschaftssektoren wie Landschaftsgestaltung und Dienstleistungen, einschließlich von Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose, beurteilen. Die sich verändernden Auffassungen von Bürgern und Kommunen im Hinblick auf ihre Lebensräume müssen dabei ebenfalls berücksichtigt werden.

Fallstudie: Ein länderübergreifendes Projekt zu Training, Enterprise, Management and Sustainability (TEMS) hat Experten aller SAUL-Regionen, die an Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose arbeiten, zusammengebracht. Durch die eigens eingerichtete TEMS Joint Planning Group haben sie Erfahrungen mit unterschiedlichen Ansätzen sowie Lösungen für die Herausforderung ausgetauscht, Bürgern einen Zugang zum Arbeitsmarkt, einschließlich sogenannter Intermediate Labour Markets, zu eröffnen. Jede Region hat ihre Investitionsprojekte als Prüfstand für die Einbeziehung Arbeitsloser in die Landschaftsgestaltung und -instandhaltung mittels strukturierter Ausbildungsprogramme genutzt.

Die Rolle neuer Stadtlandschaften in lebenswerten Stadtregionen

„Es gibt zunehmend Bedenken im Hinblick auf die Qualität von Europas urbaner Umwelt. Die ökologischen

Herausforderungen, mit denen Städte konfrontiert sind, haben bedeutende Konsequenzen für die Gesundheit der Menschen, für die Lebensqualität ihrer Bürger und für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Städte selbst.“³

Neue Stadtlandschaften spielen eine wichtige Rolle im Sozialleben der Städte. Wirtschaftliche Herausforderungen sind deshalb gleichzeitig auch soziale Herausforderungen, die Raumlösungen erfordern. Neben den physischen Veränderungen wurde auch deutlich, dass die Globalisierung des Handels und die internationale Mobilität von Arbeitskräften zu rapiden sozialen Veränderungen geführt haben. Das Tempo der Veränderungen stellt eine offensichtliche Bedrohung für den sozialen Zusammenhalt dar und sorgt häufig für Spannungen und Meinungsverschiedenheiten. Soziale und wirtschaftliche Unausgewogenheit kann zu Konflikten führen. Die Konsequenzen eines mangelhaften sozialen Zusammenhaltes sind kürzlich erst in vielen Mitgliedsstaaten auf schmerzhaft Weise offensichtlich geworden. Welche Umstände auch dafür verantwortlich sind, die Ergebnisse sozialer Diskriminierung sind unweigerlich wirtschaftlicher Natur. Alle Partnerregionen wissen, dass rasch Antworten gefunden werden müssen.

Für einige Bürger bietet die Globalisierung Möglichkeiten, die es zu nutzen gilt. Anstellung, verfügbares Einkommen und Zugang zu Gesundheits- und Bildungsdienstleistungen bringen die Freiheit mit sich, zwischen verschiedenen Lebensorten wählen zu können. Diejenigen, die über Ressourcen verfügen, können an einem Ort arbeiten, an einem anderen Ort leben und zu Geschäften und Freizeiteinrichtungen fahren. Andere sind durch den Mangel an Ressourcen oder an Mobilität oder aus Altersgründen an

³ Die Kommunikation der Kommission über Thematic Strategy on the Urban Environment, 2006

Saarland - TEMS-Projekt bei der Arbeit am Wildnispark



einen Standort gebunden. Ihre unmittelbare Umgebung – der Raum um ihre Hochhausanlage, der örtliche Park, in dem sie mit einem Kinderwagen spazieren gehen können, ein Fleck ungenutzten Landes, wo ihre Kinder spielen können oder Gemüse angebaut werden kann – ist dann entscheidend für Gesundheit und Wohlbefinden. Aber ein bequemer und sicherer Zugang zu Freiflächen ist auch grundsätzlich ein entscheidendes Element. Neue Stadtlandschaften spielen entscheidende Rollen bei der Erfüllung der Anforderungen unserer neuen und vielfältigen Gesellschaften.

Fallstudie: In einem der am stärksten benachteiligten Gebiete im Osten Londons hat SAUL es dem lokalen Groundwork Trust und seinen Partnern ermöglicht, das Leamouth and Bow Creek Community Access-Projekt zu entwickeln, das die lokale Bevölkerung in die Entwicklung von Freiflächen einbindet. Das Gebiet fällt unter das massive Umgestaltungsprogramm für das Lower Lea Valley, Hauptaustragungsort der Olympischen Spiele in London 2012. Ursprünglich durch den Niedergang traditioneller Fertigungsindustrien entstanden, siedelten sich hier in den letzten Jahrzehnten neue Immigrantengemeinden an, die jetzt in unmittelbarer Nachbarschaft zu Angestellten des neuen Finanzdistrikts im nahe gelegenen Canary Wharf leben. Das SAUL-Projekt begegnet Einbrüchen im sozialen Zusammenhalt durch die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung bei Veranstaltungen zum Aufbau eines Gemeinwesens, wobei ein spezielles Augenmerk auf die Einbindung junger Menschen gerichtet wird. Ein von ihnen gedrehtes Video wird bei öffentlichen Veranstaltungen gezeigt, außerdem gibt es einen Fotowettbewerb, Natur- und Kunstaktivitäten und ein Schulexkursionssprogramm.

Die Rolle neuer Stadtlandschaften für den sozialen Zusammenhalt

„ ‚I Amsterdam‘ ist das Motto der Stadt, denn die Bürger sind die Stadt.“⁴

Die EU hat erkannt, dass die Lissabon-Partnerschaft „eine langfristige Kommunikationsstrategie benötigt, die unsere Bürger nicht nur informiert, sondern sie auch in den Prozess einbindet“. Die Bürger erwarten, demokratischen Einfluss auf Entscheidungen nehmen zu können, die ihre Lebensqualität beeinflussen. Das trifft auf die Raumnutzung

wie auch auf politische und wirtschaftliche Entscheidungen zu. Wir haben bereits gezeigt, dass ein integrativer Ansatz zur Planung durch Partnerschaften bemerkenswerte Ergebnisse erzielen kann. Die Zusammenarbeit führt zu einem Gefühl der gegenseitigen Verpflichtung und Verantwortung, und die Partner sind stolz auf das Erreichte.

SAULs Erfahrung mit der Planung durch Partnerschaften sollte in zukünftigen Projekten weiterentwickelt werden, um ihr Potential bei der Förderung aktiver Bürgerschaft zu testen. Wir glauben, dass sie ein wirkungsvoller Katalysator für den sozialen Zusammenhalt sein können. Sie können Verständnis und Toleranz zwischen den Kulturen, Generationen und sozialen Gruppen aufbauen, indem die Stadtlandschaften als eine gemeinsame Plattform genutzt werden, die alle Gesellschaftsschichten anspricht. Diese Initiativen müssen eine starke Konzentration auf junge Menschen vorsehen. Diese werden eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung einer räumlichen Vision für die zukünftige Umwelt einnehmen, in der sie leben werden.

Das Europa von morgen – die sich verändernde Kultur der Raumplanung

„Minister waren sich einig, dass trotz aller Unterschiede in der Geografie, in der sozio-ökonomischen Leistungsfähigkeit und in der Demographie alle EU-Mitgliedstaaten mit ähnlichen Herausforderungen bei der Schaffung attraktiverer Räume – oder ‚nachhaltiger Gemeinwesen‘ –, in denen Menschen heute und in der Zukunft leben und arbeiten möchten, konfrontiert sind.“⁵

SAULs erklärtes Ziel war es, zur evolutionären Entwicklung der Raumplanungskultur beizutragen. Zugleich mit den Veränderungen in der Landnutzungsplanung in all unseren Mitgliedsstaaten hat das Projekt eine wertvolle Diskussionsplattform und einen Prüfstand für praktische Anwendungen in einer kritischen Zeit geschaffen. Unsere Schlussfolgerungen unterstreichen die Prinzipien der *European Spatial Development Perspective*. Sie liefern Bestätigungen für die Hypothese, dass die Raumplanung die Qualität der Umwelt und die sozialen Trends widerspiegeln muss, um wirtschaftliche Tragfähigkeit in einer globalen Wirtschaft zu ermöglichen.

Diese SAUL-Fragen sind für alle Stadtregionen relevant. Von Anfang an wollten wir ganz Europa an unseren *TransPlanLab-Erfahrungen* teilhaben lassen. Die Kommunikationsinstrumente und die Expertenbeiträge zu den Symposiendiskussionen haben alle mitgeholfen, die Hauptfragen einem breiteren Publikum zugänglich zu

⁴ Job Cohen, Bürgermeister von Amsterdam

⁵ Nachhaltige Gemeinden in Europa, Schlussfolgerungen des informellen Ministertreffens in Bristol, Dezember 2005

machen. Wir haben auch erkannt, wie wichtig es ist, über die Grenzen Nord-West-Europas hinauszugehen. Wir haben begonnen, Partnerschaften mit Stadtregionen in Mitgliedsstaaten aus Osteuropa aufzubauen, beginnend mit Budapest als Basis für eine zukünftige transnationale Zusammenarbeit. Welchen administrativen Grenzen auch den länderübergreifenden Finanzierungsprogrammen der EU nach Interreg III zugrunde gelegt werden, es bleibt entscheidend, dass sie die Kooperation zwischen den großen Stadtregionen im Osten wie im Westen Europas nicht behindern, sondern aktiv fördern sollten.

Wir sind ebenfalls überzeugt, dass länderübergreifende Finanzierungsprogramme der EU weiterhin auf den Prinzipien der *European Spatial Development Perspective* aufbauen sollten. Es ist wichtig zu verstehen, dass die neuen Imperative der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und des sozialen Zusammenhaltes reale Herausforderungen für alle an der Raumplanung Beteiligten darstellen, ob als strategische Planer oder als Politiker. Unsere Arbeit hat gezeigt, dass unterschiedliche Arbeitsweisen mit neuen Fähigkeiten erforderlich sind, die in eine Veränderung der Planungskultur münden.

Die Entwicklung dieses Verständnisses und seine Verbreitung innerhalb eines erweiterten Europas schaffen beständige Möglichkeiten für uns alle. Wir hoffen, dass sie Teil unserer gemeinsamen zukünftigen Arbeit sein werden.

Empfehlungen

- **Die Europäische Kommission** sollte sicherstellen, dass zukünftige länderübergreifende Finanzierungsprogramme zu Kooperationen zwischen großen europäischen Stadtregionen im Osten wie im Westen anregen und dass die Prinzipien der Raumplanung auf europäischer Ebene weiterhin ihre Ausrichtung unterstützen.
- **Politiker** sollten den beträchtlichen Stellenwert öffentlicher Räume als entscheidende Entwicklungsressource für Stadtregionen und als wichtigen Standortfaktor für den wirtschaftlichen Erfolg einer Region durch verbesserte Lebensqualität anerkennen und bestätigen.
- **Fachleute** sollten das volle Potential neuer Stadtlandschaften, einschließlich Forstwirtschaft und Landwirtschaft, der Stadtzentren und peri-urbaner Räume, in Raumplanungsstrategien einbeziehen, um deren Rolle bei der Förderung des sozialen Zusammenhaltes zu unterstützen.
- **Die Europäische Kommission** sollte sicherstellen, dass zukünftige transnationale Gemeinschaftsinitiativen die Kooperation zwischen bedeutenden west- und osteuropäischer Stadtregionen unterstützen und dass die Prinzipien einer Raumplanung auf europäischer Ebene weiterhin den Schwerpunkte dieser Programme bilden

TEMS-Projekt (Training, Employment, Maintenance and Sustainability - Ausbildung, Beschäftigung, Instandhaltung und Nachhaltigkeit) in Aktion - das Groundwork West London Green Team



Glossar

Action project / Aktionsprojekt: Definition eines Interreg III B-Projektes, das – im Gegensatz zu einem Investitionsprojekt - im Allgemeinen keinen Kapitalaufwand erfordert.

Brownfield land / Industriebrachen: Land, das ursprünglich für Industrie, Gewerbe oder Wohnsiedlungen genutzt wurde und für ähnliche oder andere Zwecke wieder nutzbar gemacht werden kann.

City regions / Stadtregionen: Erweiterte Stadtgebiete, die sich über die Grenzen einzelner Verwaltungsbezirke hinaus erstrecken, und in denen urbane Kerngebiete Arbeitskräfte und Dienstleistungen rekrutieren, mit deren Hilfe sie das Wirtschaftswachstum ankurbeln.

Community / Gemeinwesen: Bevölkerungsgruppen, die sich aus Menschen zusammensetzen, die durch gemeinsame Interessen, Lebenslagen oder geographische Nähe verbunden sein können.

Community / citizen engagement / Bürgerbeteiligung: Ein wechselseitiger Prozess des Informations- und Ideenaustauschs zwischen Institutionen und Bürgern, die dabei die Möglichkeit haben, Entscheidungen zu beeinflussen und an der Realisierung dieser Entscheidungen mitzuwirken.

European Spatial Development Perspective (ESDP) / Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK): Eine wegweisende, von den Mitgliedsländern in Kooperation mit der EU-Kommission entwickelte und umgesetzte Strategie, welche durch eine Raumplanung, die den Prinzipien nachhaltiger Entwicklung folgt, eine ausgewogene und nachhaltige Entwicklung der Europäischen Union fördert.

Green belt / Grüngürtel: Ein klar definierter Freiraum, der üblicherweise städtische von ländlichen Gebieten trennt und dessen Entwicklung stark auf die Erhaltung des natürlichen Zustands oder der landwirtschaftlichen Nutzung abzielt, um seinen Charakter zu erhalten und Freiflächen bereitzustellen.

Investment project / Investitionsprojekt: Definition eines Interreg III B-Projektes, das - im Gegensatz zu einem Aktionsprojekt - im Allgemeinen Kapitalaufwand erfordert.

Lisbon Strategy / Agenda / Process / Lissabonner Strategie / Agenda / Prozess: Aktions- und Entwicklungsplan für die EU mit dem Ziel, geringer Produktivität und Stagnation des Wirtschaftswachstums durch die Formulierung verschiedener Regelwerks-Initiativen, die von allen Mitgliedsstaaten durchgeführt werden müssen, entgegenzuwirken. Neustart im Jahr 2005 mit einem neuen Schwerpunkt auf Wettbewerbsfähigkeit und der Schaffung von Arbeitsplätzen.

Liveable / liveability / Lebensqualität: Ein Konzept, das alles beinhaltet, was die Qualität des täglichen Lebens für alle Bevölkerungsgruppen und in den Gegenden, in denen Menschen leben und arbeiten, verbessert.

New Urban Landscapes / Neue Stadtlandschaften:

Ein Konzept zur Beschreibung der Landnutzungsmuster, die aus der wirtschaftlichen Umstrukturierung und sich verändernden sozialen Mustern resultieren, die im Allgemeinen nicht mehr mit den traditionellen Konzepten von „Stadt“ oder „Land“ beschrieben werden können. Ihre Umwelt ist geprägt von Industriebrachen und einer periurbanen und suburbanen Zersiedelung - mit der Entstehung von Einkaufszentren auf der grünen Wiese, neuen Ballungspunkten in der Nähe von Flughäfen und Hauptverkehrskorridoren, mit der Entstehung von Schlafstädten und mit umliegenden land- und forstwirtschaftlichen Flächen, die ihr früheres Wirtschaftsgebiet nicht mehr versorgen können. Sie sind oft ein Zentrum für neue und multikulturelle Gemeinden.

Partnership / Partnerschaft: Ein Begriff, der auf verschiedene Arten von Beziehungen angewendet werden kann, z.B. formell und informell, eingeschränkt oder inklusiv/einschließend. SAUL verwendet ihn im Sinne von Partnerschaften, die inklusiv und breit gestreut sind und Körperschaften sowie Nicht-Körperschaften, formelle und informelle Beteiligte zusammen bringen, an denen Bürger teilnehmen und in denen sie eine bedeutende Rolle übernehmen können.

Peri-urban / Periurban: Gebiete, die formelle Stadtgrenzen umgeben und unter dem Druck der Verstädterung und Zersiedelung durch Wohnungsbau stehen, oftmals aufgrund eines rapiden Bevölkerungswachstums und/oder sich verändernden Konsumverhaltens, was oftmals zu Umweltzerstörung und manchmal zu sozialem Abstieg führt.

Region / regional / Region / regional: Ein Gebiet, das über lokale Verwaltungsgrenzen hinausgeht; normalerweise umfasst es mehrere Kommunen oder kommunale Teilbereiche. SAUL benutzt den Begriff flexibel, und zwar sowohl, um ganze Regionen wie Greater London getreu der behördlichen Definition zu bezeichnen, aber auch für kleinere Gebiete ohne rechtlichen, institutionellen oder strukturellen Status, die jedoch durch ihre Merkmale, geteilte Interessen oder gemeinsame Nutzung definiert sind.

Regional parks / Regionalparks: Ein Gebiet geschützten Freiraums, das eine bedeutende regionale Ressource darstellt, die das Potential hat, Nutzer aus einem weiten Umkreis auf der Suche nach Naturerlebnissen und Erholung anzuziehen, die in dieser Form anderswo nicht gegeben ist.

Spatial vision / Raumvision: Die Formulierung von gemeinsamen langfristigen Zielen für die Raumstruktur einer Region, die die Entwicklung und Auswahl von Raumplanungsprogrammen und -projekten unterstützt.

Sustainable community / Nachhaltiges Gemeinwesen: Ein Ort, an dem Menschen jetzt und in der Zukunft leben und arbeiten wollen. Diese Orte werden den unterschiedlichen Bedürfnissen gegenwärtiger und zukünftiger Bewohner gerecht, sind umweltgerecht und tragen zu einer hohen Lebensqualität bei. Sie sind sicher und integrativ, gut geplant, gebaut und verwaltet und bieten gleiche Chancen und gute Dienstleistungen für alle.



Clive Fox
Anita Konrad
Martin Jones
Rhiannon Lewis
Steve Turner
Groundwork UK
Regional Office, London
www.groundworklondon.org.uk
Tel: +44 (0)20 7922-1230
Rhiannon.Lewis@groundwork.org.uk

MAYOR OF LONDON

Jane Carlsen
John O'Neil
Greater London Authority
www.london.gov.uk
Tel: +44 (0)20 7983-4287
jane.carlsen@london.gov.uk
john.oneil@london.gov.uk



Kirsten Adamczak
Emschergenossenschaft
www.emschergenossenschaft.de
Tel: +49 (0)201 104-2679
adamczak.kirsten@eglv.de



Rainer Kestermann
Sandra Ackermann
Institut für Landes- und
Stadtentwicklungsforschung
und
Bauwesen NRW (ILS NRW)
www.ils.nrw.de
Tel: +49 (0)231 9051-233
rainer.kestermann@ils.nrw.de
Tel: +49 (0)231 9051-218
sandra.ackermann@ils.nrw.de



Reinhard Henke
Susanna Caliendo
Planungsverband
Ballungsraum Frankfurt /
Rhein-Main
www.planungsverband.de
Tel: +49 (0)69 2577-1611
reinhard.henke@planungsverband.de
susanna.caliendo@planungsverband.de



Brigitte Jülch-Schumann
Ministerium für Umwelt
des Saarlandes
www.umwelt.saarland.de
Tel: +49 (0)681 501-4604
b.juelch@umwelt.saarland.de



Andrea Hartz
Planungsgruppe agl
www.agl-online.de
Tel: +49 (0)681 96025-14
andrea.hartz@agl-online.de



Philippe Peters
Ministère de l'Intérieur et de
l'Aménagement du Territoire
www.etat.lu/MI/MAT
Tel: +352 47869-24
philippe.peters@mat.etat.lu



Paul Rijnaarts
City of Amsterdam
Physical Planning Department
www.dro.amsterdam.nl
Tel: +31 (0)6 14 71 92 74
p.rijnaarts@dro.amsterdam.nl
Jos Gadget
Tel: +31 (0)20 552 78 61
j.gadget@dro.amsterdam.nl



Michiel Firet
Staatsbosbeheer
www.staatsbosbeheer.nl
Tel: +31 (0)6 12 96 18 98
m.firet@staatsbosbeheer.nl



Auf Revive Silk von der Robert Horne Group gedruckt, das mindestens 75 % deinkte Recyclingfasern enthält und in einem Werk hergestellt ist, das mit dem ISO14001 Zertifikat für Umweltmanagement ausgezeichnet ist. Der Zellstoff wird mit einem elementaren chlorfreien (ECF - elemental chlorine free) Verfahren gebleicht.

Alle Staaten und Regionen zusammen mit ihren jeweiligen Vertretungen, die an SAUL teilgenommen haben, haben sich stark für die Arbeit der Partnerschaft engagiert. Zum Zeitpunkt der Anfertigung dieses Berichts war es nicht für alle von ihnen möglich, formal zu betrachten, ob sie alle ihre Empfehlungen als Strategie übernehmen wollten.

Photography: Maren Schilling, John Wylie, Planungsgruppe agl, AZB, Wolfgang Albrecht, Braquet, Keith Emmitt, Martin Jones

© Groundwork London.